Abendpost

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 23. Februar 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. — 6. Jahrgang. — Nr. 46

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 23. Febr. Nachdem gestern Bland sich überzeugt hatte, daß er im Abgeordnetenhaus trotz aller Anstrengungen keine beschlußfähige Anzahl für die Abstimmung über den Debattenschluß kriegen könne, trat endlich auch er für Vertagung ein, welche unter gr..zer Unordnung erfolgte. Der Senat hatte sich schon vertagt, als die Verlesung von George Washingtons Abschiedsadresse beendet war.

Washington, D. C., 23. Febr. Unter zahlreicher Betheiligung wurde die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses eröffnet. Man erwartete, daß die unruhigen Auftritte vom vorigen Tag sich wiederholen würden; doch bestätigte sich diese Erwartung nicht. Das Haus erörterte noch immer die Verhaftungen von Mitgliedern wegen Fernbleibens von den Abstimmungen. Der Sprecher Crisp ist gegenwärtig durch Krankheit an's Bett gefesselt.

Brandschaden.

Fort Wayne, Ind., 23. Febr. Im Herzen unserer Stadt brach heute in aller Frühe ein schlimmes Feuer aus, welches eine Zeit lang den ganzen Geschäftsdistrikt und die Schule der Clay Str. bedrohte. Der Schaden dürfte sich immerhin auf $75,000 bis $100,000 belaufen.

Hudson, Mich., 23. Febr. Das Heim von William Smith, zwei Meilen von hier, brannte heute zu früher Stunde nieder. Als schon die ganze Familie gerettet war, eilte Frau Smith, ganz wahnsinnig vor Aufregung nochmals in das brennende Gebäude — und kam in den Flammen um.

Springfield, Jll., 23. Febr. In den Kohlengruben von Springfield Junction ist ein schlimmes Feuer ausgebrochen. Man erwartet einen Verlust von mehr, als $100,000, und man fürchtet auch, daß nicht alle Grubenarbeiter an die Oberfläche gelangt sind.

Sensationeller Ausbruch.

Thomasville, Ga., 23. Febr. Henry Spencer, der zum Tode verurtheilte Mörder, ist nächtlicherweile aus dem Countygefängniß ausgebrochen, nachdem er auf den Gefangenwärter Singleterry mit einem dem Sheriff entrissenen Pistol geschossen hatte. Singleterry starb zwei Stunden später. Außer Spencer entflohen noch 5 andere Gefangene, welche an dem Anschlag mitbetheiligt waren. Die Stimmung gegen die Flüchtlinge ist eine sehr erbitterte, und jeder derselben, der eingefangen werden sollte, kann sich darauf gefaßt machen, gelyncht zu werden.

Grubenkatastrophe.

Raton, N. M., 23. Febr. In den Kohlengruben zu Bloosburg ereignete sich eine Explosion, bei welcher sechs, vielleicht sogar acht Grubenarbeiter getödtet wurden.

Elektrische Hinrichtung in Sicht.

Sing Sing, N. Y., 23. Febr. Am nächsten Montag wird der Farbige Matthew Johnson wegen Ermordung des Maschinisten Kuckelhorn (am 9. Dez. 1892) mittels Elektrizität zu Tode gebracht werden. Der Hinrichtungs-Apparat hat noch einige Verbesserungen erfahren, und es wird jetzt ein elektrischer Strom von 2500 Volten angewendet werden, statt nur von 1000.

Ein Nordlicht.

Louisville, 23. Febr. Gestern Nacht wurde hier ein prachtvolles Nordlicht bemerkt, das von 9 Uhr 20 Min. bis .0 Uhr zu sehen war. Dasselbe strahlte so ungewöhnlich hell, daß die Feuerwehr an einen großen Brand glaubte, und eine Kompagnie sogar ausrückte.

Hochwasser.

Pensacola, Fla., 23. Febr. Die anhaltenden Regengüsse der letzten 10 Tage haben eine Thau-Fluth in fast allen Strömen verursacht, und das Städtchen Geneva, Ala., (unweit der Grenze von Florida) steht zum größten Theil unter Wasser. Die Hochfluth wird noch immer ärger und gestaltet sich hierherum zu der größten seit 1865.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Rhynland von Antwerpen; Norwegian von Glasgow; Norge von Kopenhagen und Christiansand.

Boulogne: Maasdam, von New York nach Rotterdam.

Alexandria, Egypten: Fürst Bismarck von New York. (Mit zweitägiger Verspätung; gerieth kurz nach der Abfahrt von Genua in einen Orkan, wobei mehrere Matrosen verletzt wurden, und das Schiff einige Beschädigungen erlitt. Die Passagiere befinden sich alle wohl.)

Abgegangen:

Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön, im südlichen Theil jedoch örtlicher Schneefall; anhaltend niedrige Temperatur; nordwestliche Winde.

— In der gestrigen Sitzung des französischen Ministeriums wurde beschlossen, den General Dodds aus Dahomeh, Westafrika, zurückzuberufen, da jetzt allem Anscheine nach ziemliche Ruhe daselbst herrsche.

Ausland.

Der russische Handelsvertrag.

Berlin, 23. Febr. Der Entwurf des neuen deutsch-russischen Handelsvertrages umfaßt 99 Oktavseiten. Jetzt haben die Konservativen ihre Wühlerei und Hetzerei gegen den Vertrag als Ganzes so ziemlich eingestellt, doch verlangen sie jetzt, daß der Vertrag nur auf 2 Jahre, statt auf 10 Jahre, giltig sein solle. Sie dürften aber damit kein Glück haben.—Der sozialistische „Vorwärts" dementirt das Gerücht, daß die sozialistischen Reichstagsabgeordneten sich der Abstimmung über diesen Vertrag fernhalten würden, um eine Auflösung des Reichstages herbeizuführen. Es gilt als gewiß, daß die Sozialisten, ebenso wie die Polen, geschlossen für den Vertrag stimmen werden.

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser stattete dem Kanzler Caprivi einen Besuch ab. Während der Unterredung sprach der Kaiser in scharfen Worten seine Entrüstung aus über die Behauptung konservativer Abgeordneten, daß die Furcht vor Rußland den Abschluß des Handelsvertrages herbeigeführt habe.

Schopenhauers Geburtstag.

Berlin, 23. Febr. Vielfach in Deutschland wurde in engeren Kreisen der Geburtstag des berühmten Philosophen Arthur Schopenhauer festlich begangen (geb. 22. Febr. 1788 in Danzig).

Beschränkung des Kolportagehandels.

Berlin, 23. Febr. Der deutsche Reichstag beschäftigte sich gestern u. A. mit dem von den klerikalen Abgeordneten Gröber und Dr. Hitze eingebrachten Antrag auf Beschränkung des Kolportage-Buchhandels. Um den Reichsboten ad oculos zu demonstriren, in wie hohem Grade die Lektüre, welche die Kolporteure bei ihrem Hausirhandel an den Mann zu bringen suchen, gemeingefährlich, weil die Moral untergrabend sei, hatten die Antragsteller dafür Sorge getragen, daß eine ganze Kollektion dieser die Sittlichkeit gefährdenden Bücher, Broschüren, Heiligenbilder u.s.w. auf dem Tische des Reichstages zur Einsicht der Abgeordneten ausgelegt war. Da war es nun äußerst spaßig anzusehen, mit welchem Eifer sich die verschiedenen Reichsboten, unter Beiseitesetzung ihrer hohen Würde, in das Studium der aufgelegten Preßprodukte vertieften.

Kein direkter Verkehr mit Franzosen.

Berlin, 23. Febr. Zur Vermeidung etwaiger Verwicklungen haben sämmtliche Standesbeamten innerhalb der preußischen Lande die strenge Weisung erhalten, falls von Seiten französischer Behörden an sie Anfragen ergehen sollten, nicht in direkten Verkehr mit den französischen Behörden zu treten, sondern solche Anfragen u.s.w. nur durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes zu erledigen.

Der Diphteritis erlegen.

Berlin, 23. Febr. Eine Gräfin Bniska und die Malerin Agnes Stamer, welche auf der Columbus-Ausstellung in Chicago prämiirt worden war, sind hier an Diphtheritis gestorben. Die beiden Damen verkehrten regelmäßig in einem Hotel in der Friedrichstadt. Jetzt liegt der Sohn des Besitzers dieses Hotels an derselben Krankheit hoffnungslos darnieder.

Mit 100,000 Mark flüchtig.

Köln, 23. Febr. Aus der rheinländischen Fabrikstadt Rheydt, im Regierungsbezirk Düsseldorf, ist der Prokurist der dortigen großen Spinnereifirma Goethe & Söhne nach Unterschlagung von rund 100,000 Mark flüchtig geworden.

Wegen Großherzogsbeleidigung.

Mannheim, Baden, 23. Febr. Der sozialdemokratische Agitator Sueßkind wurde wegen respektwidriger Aeußerungen über den Großherzog Friedrich zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

In der Reitbahn verunglückt.

Altenburg, 23. Febr. Der 23jährige Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Sohn des Prinzen Moritz und Neffe des Herzogs Ernst, ist in der Reitbahn dahier mit seinem feurigen Roß zu Falle gekommen und hat dabei eine schmerzhafte Verrenkung des Hüftgelenkes davongetragen.

Schlußakt in einem Eheskandal.

Paris, 23. Febr. Ein Eheskandal, welcher in hiesigen sowohl wie in New Yorker Gesellschaftskreisen viel Staub aufgewirbelt hat, wird jetzt mit einem Duell seinen Abschluß finden. Herr Audinet Gibert aus New York, ein Mitglied der dortigen „goldenen Jugend", hatte seine hier lebende Gattin des unerlaubten Umganges mit Senor Von Manuel del Pilar de Santa Maria beschuldigt, worauf diese mit einem Ehescheidungsprozeß gegen ihren Gatten antwortete. In dem Prozeß, welcher vor dem New Yorker Gericht zum Austrag gebracht und zu Gunsten der Frau Gilbert entschieden wurde, war Senor del Santa Maria als Zeuge für die Klägerin erschienen. Im Laufe der nächsten Woche soll nun zwischen Audinet Gilbert und Santa Maria ein Pistolenduell stattfinden, zu dem die nöthigen Vorbereitungen bereits getroffen sind. Es ist ein einmaliger Kugelwechsel auf 30 Schritt Distanz vereinbart, wobei die Kommandos: Eins, zwei, drei! so rasch hintereinander erfolgen sollen, daß die beiden Gegner gar nicht Zeit haben zu zielen. Demnach werden zwei Löcher in die Luft voraussichtlich das einzige Resultat dieses „Ehrenhandels" sein.

Anarchistisches.

Französische Bomben-Affären. — Verhaftungen in Frankreich und England. — Vorsicht im österreichischen Reichsrathssaal. — Berliner Anarchist verurtheilt.

Paris, 23. Febr. Der Vorsteher des städtischen Laboratoriums, Hr. Girard, sagt in senem offiziellen Bericht über das Henri'sche Bombenattentat im „Hotel Terminus", die Henri'sche Bombe sei mit Melinit gefüllt gewesen.

Dem Staatsanwalt ist ein Drohbrief, angeblich von einem Genossen Henris, zugegangen; der Briefschreiber sagt, er sei bei jenem Bombenwurfe zugegen gewesen, und erklärt, das erste Opfer der Rache der Sozialisten werde der Staatsanwalt sein.

Im Palais Royal, und zwar in der Gallerie Montpensier, fand man wieder eine angebliche Bombe, welche gleichfalls nach dem städtischen Laboratorium zur Untersuchung geschafft wurde.

Ferner entdeckte man in Bethune, im Departement Pas de Calais, am Thüreingange der Wohnung des Oberrichters, eine blecherne, mit Sprengpulver gefüllte Bombe mit schon halb verkohlter Lunte.

London, 23. Febr. In einer Werkstätte im Distrikt Marilebone wurde der französische Elektriker Petit Jean, ein engerer Freund des Anarchisten Bourdin, welcher sich kürzlich zufällig mit Sprengstoffen tödtete, in Haft genommen. Petit Jeans Vater soll ein leidenschaftlicher Anhänger der Pariser Kommune gewesen sein.

Viele britische Zeitungen tadeln die nachsichtige Haltung der englischen Polizei gegenüber den Anarchisten und loben im Vergleich dazu die Schneidigkeit der Franzosen. Sie protestiren dagegen, daß die Leiche Bourdins seinen Genossen zur Bestattung übergeben worden sei, da diese jedenfalls eine geräuschvolle Trauer-Kundgebung veranstalten würden, und wieder Unruhen daraus entstehen könnten.

Tunis, Nordafrika, 23. Febr. Im Postgebäude wurde eine Bombe mit daran befestigter Lunte gefunden. Man vermuthet, daß ausländische Anarchisten dieselbe dorthin legten.

Wien, 23. Febr. Im Sitzungssaale des österreichischen Reichsrathes hat man jetzt eine elektrische Vorrichtung angebracht, welche es dem Vorsitzenden ermöglicht, im Falle eines Bomben-Attentates sämmtliche Ausgänge des Saales von seinem Platze aus gleichzeitig zu schließen, sodaß es für den Attentäter ganz unmöglich sein würde, zu entweichen. Auch sonstige neue Vorkehrungen sind für die Sicherheit der öffentlichen Gebäude getroffen worden.

Paris, 23. Febr. Neuen Schrecken jagte den Bewohnern der Stadt die Entdeckung einer Bombe an der Thüre der St. Pierre-Kirche ein. Die Lunte an der Bombe war schon halb herabgebrannt. Man brachte auch diese Bombe, deren Hülle aus einer Blechkapsel besteht, sehr behutsam nach dem städtischen Laboratorium.

Berlin, 23. Febr. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat den Anarchisten Schuster wegen Aufreizung junger Leute zu allerlei Gewaltthätigkeiten zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

London, 23. Febr. Es wird jetzt mitgetheilt, daß die Regierung alle Kundgebungen beim Begräbniß des Anarchisten Bourdin verboten habe.

Paris, 23. Febr. Die Polizei sagt, sie habe Beweise dafür, daß fünf neuerdings zusammen verhaftete Anarchisten auch die Explosion an der Polizeistation in der Rue des Bons-Enfants (im November 1892) angestiftet hätten. Eine der Verhafteten ist Frl. Adrienne Chilly, welche schon längst mit den Anarchisten in Verbindung steht. Sie soll auch eine Bombe in Empfang genommen haben, welche von dem jetzt vielgenannten Emile Henri gemacht wurde, und soll diese Bombe auf die Treppe des Gebäudes gelegt haben, wo die Carmaux-Grubengesellschaft ihre Geschäftslokalitäten hatte.

London, 23. Febr. Ein Franzose, Namens Gallien, wurde im Polizeigericht der Bow Str. unter der Beschuldigung vorgeführt, in Frankreich einen Einbruch verübt zu haben. Während der Verhandlung stellte es sich aber heraus, daß er ein Anarchist war und Verbindungen mit Ravachol hatte. Er wurde zu weiterer Untersuchung festgehalten.

— Wie die Wiener „Neue Freie Presse" meldet, sind in dem Kurorte Abbazia in Istrien, am Adriatischen Meere, Räumlichkeiten für den Kaiser Wilhelm nebst Gemahlin gemiethet worden, welche dort am 15. März erwartet werden. Ferner heißt es, daß Kaiser Franz Josef von Oesterreich, auf seiner Rückkehr von der italienischen Riviera, den Kaiser Wilhelm dort besuchen werde. Endlich heißt es, daß sich der russische Zar endgiltig entschlossen habe, sich mit seiner Familie zu seiner Erholung nach San Remo oder nach einem der Luftkurorte im südlichen Frankreich zu begeben, und daß er vielleicht auf seiner Reise mit den beiden anderen Herrschern zusammentreffen werde. Natürlich wird auch bereits wieder über „politische Bedeutung" dieser Spritzpartien gekannegießert. (Später wurde der den Zaren betreffende Theil obiger Nachricht widerrufen.)

Telegraphische Notizen.

— Die Königin Victoria hat die Insel Wight verlassen und ist wieder auf ihrem Schloß Windsor eingetroffen.

— Die italienische Abgeordnetenkammer erwählte zu ihrem Vorsitzer Signor Bianchiari, welcher bei der zweiten Abstimmung 4 Stimmen mehr erhielt, als der Ex-Präsident Zanardelli.

— Fast alle unionistischen Zeitungen Schottlands bringen die Nachricht, daß den Vertretern der politischen Parteien die Weisung zugegangen sei, sich für eine binnen eines Monats zu erwartende Auflösung des britischen Parlamentes, resp. für eine Neuwahl bereit zu halten.

— Die Untersuchung über die Ursache der verhängnißvollen Explosion auf dem deutschen Kriegsschiff „Brandenburg", im Hafen von Kiel, ist noch immer nicht beendet. Im deutschen Reichstag wurden Unfälle, wie jener, als unvermeidlich bezeichnet. Ein Korrespondent der Londoner „Times" tadelt es, daß das deutsche Publikum nicht energisch auf gründlicher Untersuchung des Verhaltens der betr. Beamten bestanden habe.

— Aus Berlin wird gemeldet: Die Regierungskommission, die zum Zweck der Erörterung des Silberpreises gebildet wurde, hielt bereits gestern unter dem Vorsitz des Reichsschatzamts-Sekretärs v. Posadowsky ihre erste Sitzung ab. Der Vorsitzer wünschte der Kommission den besten Erfolg zu ihren Arbeiten und sagte, die Regierung habe sich entschlossen, die Frage durch Fachleute untersuchen zu lassen, welche verschiedene Ansichten und Berufsarten verträten.

— Durch die Explosion eines Dampfkessels in einer Oelmühle wurden zu Compte, La., 5 Männer getödtet, und eine Anzahl anderer verletzt.

— Im nördlichen Theil von Litchfield, Ill., wurde nach sechswöchigen Bohrungen eine Kohlenschicht, welche eine Mächtigkeit von mindestens 8 Fuß hat, in einer Tiefe von 35 Fuß entdeckt. Ueber diese Entdeckung herrscht dort jetzt großer Jubel, und es wurde eine besondere Feier veranstaltet.

— Der Centralia-Bahn-Räuber Joseph S. Hardin, welcher 20 Jahre Zuchthaus abzusitzen hat u. auf so kühne Weise, unter einer Ladung Lehm, aus Chester, Ill., entfloh, ist bereits wieder eingefangen worden, und zwar in der Nähe von Menard, Ill., wo er in einem Heuschober steckte.

— Eine große Feuersbrunst zerstörte in St. Louis das siebenstöckige Gebäude von H. H. Culver, an der Ecke von Zwölfter und Locust Str., sowie ein anstoßendes dreistöckiges Gebäude nebst Wirthschaft. Der Gesammtverlust wird auf $250,000 geschätzt; die Versicherung beträgt $200,000.

Lokalbericht.

Feuer.

Infolge einer Gasolinerplosion wurde heute Mittag das Haus Nr. 1529 42. Str. vollständig eingeäschert, während das Nachbargebäude um $900 beschädigt wurde. Feuerwehr-Lieutenant McAllister brach beim Umstürzen der Dampfspritze, auf dem Wege nach der Brandstätte, das Bein.

Beendet.

Mit dem heutigen Tage endete die Zivildienst-Prüfung, über deren Beginn und Fortschritt in der „Abendpost" von Zeit zu Zeit berichtet worden ist. Diese Prüfung ist schon deshalb besonders bemerkenswerth, weil es, wie der Sekretär der Kommission, Herr Nolan, versichert, die größte und umfangreichste war, die jemals in den Ver. Staaten abgehalten worden ist.

Die Prüfung begann am 6. d. M. Gemeldet hatten sich ungefähr 3000 Applikanten, von denen 1617 zur Prüfung zugelassen wurden. Es wurden jedoch nur 1443 examinirt, während 174 der Einladung nicht Folge leisteten. Unter den Geprüften befanden sich 98 Frauen und Mädchen. Im Durchschnitt wurden an jedem Tage, mit Ausnahme des Sonntags, 90 Personen geprüft. Die Prüfung erstreckte sich nur auf die Fächer, deren Kenntniß erforderlich ist, um Briefträger oder Schreiber in irgend einem Bundesamt zu werden.

* Mayor Hopkins richtete heute Vormittag an die Vorsteher der verschiedenen städtischen Departements ein Schreiben, in welchem dieselben angewiesen werden, die Zahl ihrer Angestellten genau mit den in der neuen Verwilligungs-Vorlage festgesetzten Beträgen in Einklang zu bringen.

* In Folge einer in voriger Woche ausgesandten Notiz an solche Hausbesitzer, deren Hausnummern nicht richtig sind, melden sich jetzt tagtäglich Hunderte derartiger Leute im städtischen Karten-Departement, wo ihnen ihre richtigen Hausnummern zugestellt werden.

* Dreißig Mitglieder der Blechschmiede-Union Nr. 62, Angestellte der „Variety Manufacturing Co." haben gestern die Arbeit niedergelegt. Die Striker behaupten, daß die Gesellschaft ihren Kontrakt gebrochen und den Lohn willkürlich herabgesetzt hat. John Chester, Präsident der obengenannten Union, hat bereits mehrere Konferenzen mit den Vertretern der Compagnie gehabt, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen.

Eine schwere Anklage.

Die Verwaltung des Blatternhospitals angeblich in unfähigen Händen.

Mayor Hopkins mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt.

Von einem Manne, der vollständig in der Lage ist, die Sache aus eigener Anschauung und Erfahrung kennen zu lernen, wurde heute Mittag gegen Dr. Burnson, den Hausarzt im Blattern-Hospital, eine schwere Anklage erhoben.

Der katholische Priester Heldmann, welcher im Blattern-Hospital das Amt eines Seelsorgers versieht, ist der Ankläger. Seinen Angaben zufolge soll Dr. Burnson unfähig sein, den ihm anvertrauten Posten in zufriedenstellender Weise zu verwalten. In Folge dieser Unfähigkeit sei es unmöglich, den im Hospital untergebrachten Patienten die nothwendige Pflege und Behandlung zu sichern, was in manchen Fällen weittragende Folgen haben müßte.

Sobald Hr. Heldmann dem Mayor Hopkins von diesen mißlichen Zuständen Mittheilung gemacht hatte, ließ Letzterer den Gesundheits-Kommissär Reynolds, der bekanntlich die Oberaufsicht über das Blatternhospital führt, sofort zu sich bescheiden. Als Reynolds die Beschuldigungen gegen Dr. Burnson vom Mayor hörte, erklärte der Gesundheitskommissär, daß er es nicht glaube und Burnson für einen tüchtigen Arzt halte. Er setzte hinzu, daß Heldmann sich überhaupt in Sachen einmische, die ihn nichts angingen.

Der Mayor machte sich sofort daran, die Angelegenheit einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen. Jedenfalls ist es von größter Wichtigkeit für das Publikum, zu erfahren, ob die oben angegebenen Mißstände wirklich im Blatternhospital existiren. Hr. Reynolds sollte schon deshalb bei dieser Untersuchung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln behilflich sein. Das Volk hat ein Recht, zu wissen, wie es in den öffentlichen Anstalten zugeht. Sollte sich die betr. Anklage als hinfällig erweisen, dann ist es um so besser für die unglücklichen Patienten, die im Blattern-Hospital Unterkunft finden und dort eine Wiedergenesung von der schrecklichen Krankheit erwarten.

Goldene Hochzeit.

Herr Francis Hoffmann, der auch unter den Chicagoer Deutschen sehr wohl bekannt ist und hier einen großen Freundeskreis besitzt, feierte gestern auf seiner Farm bei Jefferson im südlichen Wisconsin mit seiner Gattin Cynthia das Fest der goldenen Hochzeit. Durch seine landwirthschaftlichen Schriften kennt ihn unter dem Namen „Hans Buschbauer" der ganze Westen. Die Heimath des Jubilars ist das westfälische Städtchen Herford, wo er 1822 geboren wurde. Mit 18 Jahren wanderte er nach Amerika aus und im Jahre 1840 kam er nach Chicago. Er hatte eine vortreffliche Gymnasialbildung genossen und erhielt zuerst eine Lehrerstelle an einer kleinen Schule in Du Page County. Neben der Ausübung seiner Berufspflichten trieb er eifrigst theologische Studien und wurde nach einigen Jahren Prediger einer größeren, deutschen Kirchengemeinde.

Nach seiner Verheirathung im Jahre 1844 wurde Herr Hoffmann Schriftsteller, kam später nach Chicago und wurde von mehreren deutschen Staaten zu deren Konsul gemacht. Im Jahre 1860 wurde er von der republikanischen Partei zum Vize-Gouverneur gewählt, welchen Posten er während der Hauptperiode des Bürgerkrieges mit Umsicht und Geschick bekleidete.

Achtzehn Jahre ist es jetzt her, daß Herr Hoffmann mit seiner Gattin nach der Farm in Wisconsin übersiedelte, die er jetzt noch bewirthschaftet. Er hat sich seitdem um das Deutschthum in solcher Weise verdient gemacht, daß tausende seiner Landsleute über sein und seiner Gattin Wohlbefinden herzliche Freude empfinden und die Glückwunschschreiben zu seinem gestrigen Ehrentage zu Hunderten eingingen.

Noch nicht aufgeklärt.

Die drei Chinesen, über deren Festnahme am Union Bahnhof gestern berichtet wurde, sind heute nach dem County-Gefängniß gebracht worden, da sie außer Stande waren, eine Bürgschaft von je $1000 zu stellen. Sie wurden im Laufe des Vormittags dem Kommissär Hoyne vorgeführt, verhielten sich aber gerade so schweigsam wie gestern. Ihre Namen sind Wang Loo, Wing Yuen und Ah Wing. Ein umfassendes Verhör konnte auch heute noch nicht mit ihnen angestellt werden, weshalb die Angelegenheit bis nächsten Dienstag verschoben wurde.

* Das Strike-Komite des Baugewerkschafts-Raths und die Vertreter der Kontraktorenfirma Falkenau Bros. hielten heute eine gemeinschaftliche Sitzung ab, die am Schluß der Redaktion noch nicht beendet war. Auf das Resultat dieser Sitzung wird es ankommen, ob der Strike der Zimmerleute an dem „Stock Exchange"-Gebäude als beendet erklärt, oder auch auf die übrigen, an dem Gebäude beschäftigten Bauhandwerker ausgedehnt werden wird.

Der Coughlin-Prozeß.

Anwalt Donahue beendigt seine Rede an die Geschworenen.

Soweit sich die Situation im Coughlin-Prozeß zur Zeit übersehen läßt, werden die Vertreter der Vertheidigung erst am Montag oder Dienstag n. W. mit ihren Schlußplaidoyers an die Geschworenen zu Ende kommen, sodaß Hilfs-Staatsanwalt Bottum wahrscheinlich erst kommenden Mittwoch das Schlußwort für die Anklage nehmen wird. Anwalt Donahoe setzte heute seine Rede zu Gunsten Coughlins fort. Ihm wird morgen der andere Vertheidiger Coughlins, Anwalt Wing, folgen. Anwalt Donahoe kam zunächst auf die Theorie der Anklage, daß eine persönliche Feindschaft zwischen Dr. Cronin und Daniel Coughlin bestanden habe, zu sprechen. „Woraus schließt die Anklagebehörde das?" fragte der Vertheidiger; „aus Aeußerungen, die Coughlin über Dr. Cronin gethan haben soll. Das Zeugenverhör ergibt, daß Coughlin im März 1889 in einer Wirthschaft zu Bekannten gesagt haben soll: „Wir werden einen von Euren prominenten Katholiken der Nordseite abthun, wenn er nicht seinen Mund hält." Diese Aeußerung war an sich ganz harmlos. In der Zeit handelte es sich um die bevorstehende Mayorswahl und die Frage „Katholiken oder Nicht-Katholiken" wurde naturgemäß vielfach besprochen." Zum Beweise für seine Behauptung, daß Coughlins Aeußerung sich nicht auf Dr. Cronin bezog, verlas Anwalt Donahoe das Zeugniß Quinns, in dessen Gegenwart die Bemerkung fiel. Welches Recht habe die Anklagebehörde, habe eine „Jury" sich in Muthmaßungen zu ergehen und die Konversation auf Dr. Cronin zu beziehen? Der Vertheidiger bestritt ferner, daß die Thatsache, daß Patrick O'Sullivan Daniel Coughlin im Monat April 1889 mehrfach telephonisch aufgerufen habe, irgend etwas Inkriminirendes gegen den Angeklagten enthalte. Gewiß habe Patrick O'Sullivan seinen Freund Coughlin in sein Haus nach Lake View bestellt. Wie aus O'Sullivans Aussagen hervorgehe, wollte Kunze zu jener Zeit ein Pferd von ihm kaufen und da Coughlin Letzteren kannte, so wollte er ihn über Kunze befragen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede kritisirte er das Zeugniß Patrick Dinans. „Alles was in diesem Prozeß von Coughlin gethan wurde, ist, daß er den Schimmel von Dinan miethete," rief Anwalt Donahoe aus, „und das ist eine an sich ganz unschuldige Thatsache." Die Anklage müsse beweisen, daß Coughlin dabei eine verbrecherische Absicht gehabt und ferner, daß der Schimmel, den Smith am Abend des 4. Mai aus Dinans Leihstalle abholte, mit dem Pferde, das Dr. Cronin in den Tod fuhr, identisch sei. Warum Smith sich nicht melde? Einer solchen Anklagebehörde gegenüber müßte der Mann sein Leben und seine Freiheit sehr gering veranschlagen, wenn er es thäte. Weder Dinans noch Frank Scanlans Zeugniß beweise etwas gegen den Angeklagten. Herr Donahoe wird im Laufe des heutigen Nachmittags sein Plaidoyer schließen. Nach ihm wird, wie oben bemerkt, Anwalt Wing für den Angeklagten sprechen.

Fahndet auf einen Schwindler.

Die hiesige Geheimpolizei fahndet auf einen Mann, Namens Hermes Francke, welcher sich in St. Louis verschiedener Betrügereien schuldig gemacht haben soll. Francke wohnte früher in Chicago, wo es ihm vor einigen Monaten gelungen war, die Keeley Brewing Co. um eine Summe von $350 zu beschwindeln. Die genannte Gesellschaft hatte gegen Franckes Mutter einen Wechsel über einen Betrag von $500 in Händen. Als die alte Frau starb, präsentirte der Sohn einen Check über $850, der auch wirklich angenommen und nach Abzug der $500 ausbezahlt wurde. Später stellte es sich heraus, daß der Wechsel gefälscht war. Francke aber hatte sich inzwischen aus dem Staube gemacht und war nach St. Louis gegangen. Hier soll er sich mit einem gewissen Benjamin E. Holliday zusammengethan und seine Schwindeleien fortgesetzt haben. Mehrere Banken in St. Louis sind angeblich durch gefälschte Checks um bedeutende Summen betrogen worden. Holliday wurde verhaftet, während Hermes Francke glücklich entkommen ist. Die Polizei in St. Louis glaubt, daß der Flüchtling sich nach Chicago begeben hat.

Von einer Lokomotive erfaßt.

Paul Wiese, ein Angestellter der Lake Shore Bahn, stand heute Morgen gegen 8 Uhr auf der Platform des Rock Island-Bahnhofes, als er von einer ohne Warnungssignal herankommenden Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Es ergab sich später, daß sein rechtes Bein oberhalb des Knies bei dem Unfall gebrochen worden war. Der Verletzte ist 30 Jahre alt und Bremser. Er wurde per Ambulanzwagen nach dem St. Lukas Hospital geschafft.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 18 Grad, Mitternacht 11 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 6 Grad, und heute Mittag 11 Grad über Null.

Neueste Blatternfälle.

Der Chinese Mon Jong der Seuche erlegen.

Neue Erkrankungen an den Blattern gelangten heute bis 2 Uhr Nachmittags aus folgenden Häusern zur Anzeige: Nr. 107 S. Clinton Str., Allen Benson; Nr. 111 S. Clinton Str., Stephen Harrison; Nr. 318 S. Clark St., Ernst Schmidt; Nr. 3804 Gage Str., Dan Riordan; Nr. 951 N. Leavitt Str., Adolph Grünberg.

Der Chinese Mon Jung, welcher am Samstag nach dem Blattern-Hospital geschafft wurde, erlag heute Nachmittag um 1 Uhr der Seuche.

Auf der Stelle getödtet.

Ein bedauerlicher Unfall hat sich heute Vormittag, gegen 10 Uhr 30 Minuten, an der Pearce Str., circa 100 Schritte von der Halsted Str. entfernt, zugetragen. Auf dem im Bau befindlichen Gerüste der Metropolitan-Hochbahn waren mehrere Arbeiter an einem Flaschenzuge beschäftigt, als plötzlich der Strick zerriß, wodurch zwei der Leute ihren Halt verloren und auf das Straßenpflaster hinabstürzten. Der Bauhandwerker John Frowley, ein 30jähriger unverheiratheter Mann, war auf der Stelle todt, während sein Unglücksgefährte, der Arbeiter James Engiesby, mit leichten Kontusionen davongekommen war. Der Todte wurde in eine benachbarte Apotheke getragen, wo ein schnell herbeigerufener Arzt eine Untersuchung vornahm. Es wurde festgestellt, daß der Unglückliche das Genick gebrochen hatte, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt worden war. Ein Ambulanzwagen schaffte später die Leiche nach Sigmunds Morgue, Nr. 73 5. Ave. Der Verstorbene wohnte in dem Hause Nr. 491 State Str. Er war ein Mitglied der „Bridgemens Union Nr. 1" und war als ein fleißiger und solider Mann bekannt. Der Coroner ist von dem Fall benachrichtigt worden.

In schlechter Gesellschaft.

Als eine wahre Schule des Verbrechens entpuppte sich diesen Vormittag vor dem Polizeirichter Kersten eine Nr. 86 N. Wells Str. gelegene Schankwirthschaft. Nach Angabe von vier Geheimpolizisten, die den Platz beständig unter Ueberwachung haben, ist dort ein Rendezvous von höchst zweifelhaften und lichtscheuen Charakteren, von denen viele schon Bekanntschaft mit dem Zuchthause gemacht haben. Das Bedauerliche ist, daß Söhne anständiger Familien in jener schlechten Gesellschaft verkehren, und nach dem Satze, daß böse Beispiele gute Sitten verderben, allmählich zu Kandidaten für die Strafanstalten herangebildet werden. Die Polizei hatte gestern eine Razzia veranstaltet und fünf von den jungen Leuten, die sonst den ganzen Tag in der Gastwirthschaft herumliegen, arretirt. Unter den Verhafteten befanden sich auch zwei Söhne des ehemaligen Aldermans Murphy, George und Ed. Murphy. Die anderen heißen: Frank Auer, Philipp Bagett und Patrick Flynn. Der Richter stellte die Angeklagten unter $50 Friedensbürgschaft und drohte, sie bei Wiederantreffen in jenem Lokal nach dem Arbeitshaus zu senden.

Eine Wahnsinnige im Straßenbahnwagen.

Die Passagiere eines Straßenbahnwagens an der Ashland Ave. wurden gestern Abend durch einen eigenthümlichen Vorfall in Aufregung und Schrecken versetzt. An der Ecke von Monroe Str. und Ashland Ave. hatte eine einfach gekleidete Frau den Zug bestiegen und sich bescheiden in eine Ecke des Wagens gesetzt. Niemand merkte an dem neuen Passagier irgend etwas Besonderes. Als der Zug im Begriffe stand, um die Ecke von Michigan Ave. zu biegen, sprang die Frau plötzlich auf und fing an, laut um Hilfe zu rufen. Die Passagiere wußten anfangs absolut nicht, um was es sich handelte, geriethen aber schließlich in nicht geringe Aufregung, da einige ängstliche Gemüther irgend ein Attentat vermutheten und in wilder Flucht den Ausgängen zudrängten. Der Kondukteur machte vergebliche Versuche, die schreiende Frau zu beruhigen. Dieselbe gerieth vielmehr in immer größere Aufregung und bat laut flehend, man möge sie vor einem Manne schützen, der sie zu tödten versuche. Dabei deutete die Unglückliche auf einen leeren Sitz und lief schließlich unter allen Zeichen einer furchtbaren Angst auf die Platform hinaus. Offenbar litt die arme Frau am Verfolgungswahnsinn. Zwei Geheimpolizisten, die durch den Lärm aufmerksam gemacht worden waren, nahmen die Wahnsinnige in ihre Obhut und brachten sie nach der nahegelegenen Polizeistation. Hier stellte es sich heraus, daß ihr Name Ellis Tack war, und daß sie schon seit längerer Zeit geisteskrank gewesen war. Ihre Familie wohnt in dem Hause Nr. 4 N. Center Str. Die bedauernswerthe Frau hatte gestern einen unbewachten Augenblick benutzt, um sich aus ihrer Wohnung zu entfernen.

* Der Coroner wurde heute Vormittag benachrichtigt, daß der Arbeiter John Norton gestern Abend in Lemont in diesem County von einem Zuge der Santa Fe Eisenbahn überfahren und getödtet wurde. Norton war am Drainage-Kanal beschäftigt.

Die städtische Finanzklemme.

Kontraktoren schreien nach Geld.

Bürgermeister Hopkins hat in Erfahrung gebracht, daß die Stadt eine größere Schuldenlast besitzt, als der Expert-Buchhalter Harper in seinem Bericht angibt. Comptroller Ackerman ist jetzt mit der Ausarbeitung eines Berichtes beschäftigt, aus welchem hervorgeht, daß die Schulden der Stadt Chicago nicht nur $2,350,000 betragen, sondern den enormen Betrag von $5,000,000 erreichen. Dieser Bericht wird in einigen Tagen fertig sein und jenen Politikern interessanten Lesestoff bieten, welche den Mayor tagtäglich um die Vertheilung von Aemtern an ihre Günstlinge angehen. Den verschiedenen Departements-Vorstehern, welche zu glauben scheinen, daß es dem Mayor mit seinen Versicherungen der städtischen Finanzklemme mehr Scherz als Ernst ist, wird dieser Bericht ebenfalls die Augen öffnen.

Herr Ackerman machte kürzlich die Entdeckung, daß Schuldverschreibungen der Wasserwerke zum Betrage von $1,000,000 von dem die städtischen Finanzen prüfenden Buchhalter in der Zusammenstellung der Schulden der Stadt Chicago übersehen worden sind. Wie Herr Ackerman erklärt, müssen diese Schuldverschreibungen noch in diesem Jahre bezahlt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß ein jeder städtischer Angestellter längere Zeit auf sein Gehalt zu warten habe. Außerdem sind Zahlungsurtheile im Betrage von $1,000,000 gegen die Stadt erwirkt worden, deren Bezahlung ebenfalls nicht länger mehr aufgeschoben werden kann. Viele dieser Urtheile schweben schon seit mehreren Jahren und deren Inhaber drohen mit der Einleitung gerichtlicher Schritte, um die Zahlung der Urtheile zu erzwingen.

Mehrere Kontraktoren, welche Arbeiten für die Stadt verrichtet haben, unterbreiteten Rechnungen im Gesammtbetrage von $500,000 und bestehen auf baldige Bezahlung derselben.

Mayor Hopkins verbrachte den gestrigen Nachmittag in seiner Office und prüfte die städtischen Zahllisten. Er entdeckte mehrere Fälle, in welchen die Zahl der Angestellten um mindestens 100 Mann reduzirt werden kann.

Polizeichef Brennan erklärt, daß die beabsichtigte Verringerung der Polizeimacht um 472 Mann die Tüchtigkeit derselben bedeuend beeinträchtigen würde. Er ist der Ansicht, daß man die allgemeinen Lizenssteuern erhöhen und die Kabelbahn-Gesellschaften anhalten sollte, die an den Kreuzungen stationirten Polizisten selbst zu bezahlen. Auf diese Weise wird mancher Dollar in die Stadtkasse fließen und eine Verringerung der Polizeimacht zu jetziger Zeit überflüssig sein.

Arbeiter-Angelegenheiten.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Delegaten von der „United Brotherhood of Carpenters and Joiners“ wurde beschlossen, vom 1. April ab den strikten, achtstündigen Arbeitstag einzuführen. Es soll um 8 Uhr Morgens angefangen und um 5 Uhr Nachmittag aufgehört werden, und von 12 bis 1 Uhr soll Mittagspause sein. Alle sonstige Arbeit soll als „Ueberzeit“ berechnet werden und der Lohn dafür soll die Hälfte mehr betragen, als der für gewöhnliche Arbeitszeit.

Ferner wurde den Strikern an dem „Stock Exchange“-Gebäude die Sympathie der Konvention ausgesprochen und finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt. Der Chicagoer Distrikt der U. B. of C. and J. umfaßt sämmtliche Ortschaften in einem Umkreise von 175 Meilen von der Stadt. Den Chicagoer Kontraktoren wurde ein Tadel darüber ausgesprochen, daß sie ihren, den Bauschreinern gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind. Es erfolgte darauf Vertagung bis zum 22. Februar nächsten Jahres. Der Polizei-Chef hatte gestern Nachmittag eine Unterredung mit dem Kontraktor Falkenau und dem Komite der Striker. Er versuchte sein Möglichstes, eine Einigung herbeizuführen, hatte damit jedoch wenig Erfolg. Die Zimmerleute verlangen 35 Cents pro Stunde und die Entfernung der Nicht-Unionleute vom Bau, während der Kontraktor 30 Cents bezahlen und sich das Recht vorbehalten will, anzustellen, wen er Lust hat. Der Chef schlug vor, daß die Striker in ihrer Lohnforderung um 5 Cents pro Stunde zurückgehen und Falkenau die Nicht-Unionleute entlassen sollte. Eine Einigung wurde jedoch, wie schon bemerkt, nicht erzielt.

Am Bau selbst blieb auch gestern Nachmittag alles ruhig, dagegen wurden mehrere Nicht-Unionleute in verschiedenen Stadttheilen von den Komites der Striker überfallen und „gerollt“, wie die letzteren das jenen gegenüber angewendete Verfahren nennen. Einer, Namens John Owen, der No. 6339 Halsted Str. wohnt, gerieth, wie er behauptet, zwischen eines der Komites. Er sei, sagte er, zuerst aufgefordert worden, mit dem Komite in eine Wirthschaft zu gehen, doch unterwegs habe man ihn niedergeschlagen und schwer mißhandelt. Da er eine Beschreibung seiner Angreifer nicht geben konnte, wurde keine Verhaftung vorgenommen.

In Anklagezustand.

Polizist Edward Matthews, der kürzlich wegen eines gemeinen Diebstahls, wie den Lesern erinnerlich sein dürfte, aus dem Dienste entlassen wurde, ist von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden. Der Fall sollte gestern vor Richter Scully zur Verhandlung kommen, doch erklärte die Staatsanwaltschaft, daß sie aus dem oben angegebenen Grunde die Klage zurückziehen müsse. Matthews wurde darauf nach dem County-Gefängniß gebracht, aber später gegen Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kühner Raub.

Ein Schankwirth und seine Gäste von zwei Räubern ausgeplündert.

Ein außerordentlich kühnes Räuberstückchen wurde gestern Abend um 9.30 Uhr in Dennis Creeds Schankwirthschaft, Nr. 165 18. Str., ausgeführt. Um die angegebene Zeit saßen Creed, John Flaherty, Charles O'Connor und Frank Beege an einem Tische im hinteren Theile des Lokales. Sie waren die einzigen anwesenden Personen und auch hinter dem Schanktisch befand sich Niemand. Der Wirth und seine Gäste waren in ihr Spiel vertieft und keiner von ihnen bemerkte, daß zwei Männer mit Gummischuhen an den Füßen fast geräuschlos das Lokal betraten. Einer der Fremden kam, ohne sich aufzuhalten, bis an den Tisch der Spieler und überraschte diese vollständig. Er zog ohne weitere Umstände einen großen Revolver aus der Tasche und drohte, den ersten, der sich zu erheben wagen würde, niederzuschießen. Der andere begab sich inzwischen hinter den Schanktisch und leerte die Geldschublade, welche etwa $25 enthielt. Nachdem er dieses Geschäft besorgt, machte er sich daran, die Taschen der am Tisch sitzenden Männer zu untersuchen. Flaherty sah seine goldene Uhr und eine geringe Geldsumme in der Tasche des Räubers verschwinden. Dann kam Creed an die Reihe. Auch er mußte sich von seiner goldenen Uhr und einer Summe von $10 trennen. In einer anderen Tasche trug er eine größere Summe in Banknoten, doch ehe der Räuber diese erlangen konnte, erlitt das Programm eine Störung und konnte in Folge dessen nicht zu Ende geführt werden.

Während sich nämlich die vorstehend beschriebenen Vorgänge abspielten, sah eine Schwester des Wirthes durch die hintere Glasthüre, und bemerkte, daß etwas nicht in Ordnung war. Das Mädchen lief auf die Straße und traf dort drei Männer, welche sie um Hilfe ansprach. In ihrer Erregung gab sie jedoch eine nur unvollkommene Erklärung, so daß die Drei, als sie das Lokal betraten, vollständig unvorbereitet waren. Die Räuber hatten kaum die Ankömmlinge bemerkt, als sie mit vorgehaltenem Revolver zur Thür hinaussprangen, ohne daß die anderen Gelegenheit bekommen hatten, sie daran zu verhindern. Jetzt kam auch Leben in die Spieler. Creed sprang auf, eilte hinter den Schanktisch und nachdem er sich dort mit einem Revolver bewaffnet, machte er sich an die Verfolgung der Räuber. Er feuerte mehrere Schüsse auf die Fliehenden ab, doch keiner derselben traf. An der Ecke angekommen, lief einer der Räuber rechts, der andere links. Der eine schoß, ehe er um die Ecke bog auf Creed, traf ihn aber nicht. Mittlerweile hatte sich auch ein Polizist eingefunden, der sich an der Jagd betheiligte und mehrere Schüsse abfeuerte, das Entkommen der Banditen aber nicht verhindern konnte. Sie waren beide binnen weniger Minuten den Blicken der Verfolger entschwunden.

Eine ziemlich genaue Beschreibung derselben befindet sich in Händen der Polizei, und diese hat versprochen, die Missethäter in kürzester Zeit zu fangen.

Die neue Zweiglinie der Lake Str. Hochbahn.

Die Arbeiten an der Zweiglinie der Lake Str.-Hochbahn nach Humboldt Park sind bereits im Gange, nachdem das Wegerecht für den größten Theil der Strecke mit Ausnahme von zwei Block für die Gesellschaft gesichert ist. Die Route soll sich an einem Punkte westlich von Western Ave. von der Hauptlinie abzweigen und in nördlicher Richtung bis zur Alley zwischen Division und Werder Str. laufen. Von hier aus soll die Hochbahn westlich bis zu einem Punkte zwischen California und Fairfield Ave. gehen und dann in nördlicher Richtung zur Fullerton Ave. und in nordwestlicher Richtung parallel mit Milwaukee Ave. nach Norwood Park. Das Haupthinderniß bei den Konstruktionsarbeiten bildet die neue Methodisten-Kirche an Cornelia Str. und Western Ave. Die Hochbahngesellschaft hat sich verpflichtet, das Gebäude nach einem anderen, nahebei gelegenen Grundstück zu transportiren. Daß diejenigen Grundbesitzer, welche elektrische Straßenbahnlinien für die Nordwestseite wünschen, der Hochbahn möglichst viel Hindernisse in den Weg zu legen suchen, läßt sich denken. Wie die Anwälte der Hochbahngesellschaft, Knight und Brown erklären, ist das Wegerecht für die ganze Strecke nahezu vollständig gesichert und die wenigen Lücken dürften ohne Schwierigkeiten binnen Kurzem ausgefüllt sein. Nach Berechnungen, die von fachmännischer Seite angestellt worden sind, wird die Lake Str.-Hochbahn auf dieser Zweiglinie täglich circa 30,000 Passagiere befördern.

Kampf mit einem Schwarzen.

Frau Nusser sucht ihr Eigenthum gegen einen Einbrecher zu vertheidigen.

Daß das sogenannte „schwache Geschlecht“ unter seinen Mitgliedern auch Ausnahmen aufzuweisen hat, die unter Umständen vor einem Kampf mit einem Einbrecher nicht zurückschrecken, das lehrt die amerikanische Tagespresse fast täglich. Diesmal ist es eine Deutsche, Frau Mary Nusser, die muthig genug war, ihr Eigenthum gegen einen farbigen Einbrecher zu vertheidigen. Die genannte Dame, welche im Hause No. 133 N. Clark Str. einen Zuckerwaarenladen besitzt, hörte vergangene Nacht plötzlich in einem Nebenzimmer verdächtiges Geräusch. Sie öffnete die Thür und sah einen Farbigen, der eben im Begriffe stand, gewaltsam einen Koffer zu öffnen. Resolut schritt Frau Nusser auf den frechen Eindringling zu und ein Handgemenge erfolgte. Die Schreie, welche sie aber ausstieß, veranlaßten Herrn Max Eichholz, No. 291 La Salle Ave. wohnhaft, der in jenem Augenblicke das Haus passirte, einzutreten und der schwer bedrängten Frau zur Hilfe zu eilen. Der Räuber versuchte beim Anblick des Eintretenden zu entfliehen, wurde aber von Herrn Eichholz gepackt und beide stürzten zu Boden. In diesem Augenblicke zog der Schwarze einen Revolver und feuerte auf seinen Angreifer. Die Kugel traf Herrn Eichholz in die Schulter und zwang ihn den Einbrecher loszulassen. Diese Gelegenheit benützte der letztere und nahm Reißaus. Die Wunde des Verletzten ist nicht gefährlich.

Geistig-Gemüthliche des Nord-Bezirks.

In der Lincoln-Turnhalle hielten die Turnvereine der Nordseite, welche zum Chicago Turnbezirk gehören, gestern Abend eine gemeinschaftliche geistig-gemüthliche Versammlung ab, die sich eines äußerst zahlreichen Besuches erfreute und einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Turner Rudolph Weidemann vom „Lincoln“ eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die hohen Verdienste von George Washington um die Gründung der mächtigen amerikanischen Republik gebührend beleuchtete und auch Karl Heinzens, des Verfechters des Radikalismus, dessen Prinzipien die amerikanische Turnerei zum großen Theile adoptirte, lobende Erwähnung that.

Die Gesangs-Sektion des „Sozialen Turnvereins“ trug alsdann zwei Lieder mit großer Präzision vor. Nun folgte Turner M. Schmidhofer mit einem interessanten Vortrag über das Fröbel'sche Thema: „Kommt, laßt uns unseren Kindern leben.“ Der Vortrag drehte sich hauptsächlich um die verkehrte Erziehungsweise, welche bei dem heutigen Lehrsystem in den öffentlichen Schulen dieses Landes beobachtet wird. Der Tenorist Albert Knaack erfreute die Anwesenden durch den gefühlvollen Vortrag zweier Lieder. Zwei gediegene Zither-Vorträge seitens der Mitglieder der Rahn'schen Zither-Akademie fanden großen Anklang.

Turner Christian Meier referirte über das Thema: „Gesetze in Bezug auf Grundeigenthum“, und entledigte sich seiner Aufgabe in zufriedenstellender Weise.

Das Programm brachte noch mehrere Vorträge der neuen Gesangs-Sektion des Turnvereins „Lincoln“, welche bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vor das Publikum trat und Zeugniß von ihrer überraschenden Tüchtigkeit ablegte. Die Turner Weidemann und Mackey vom „Lincoln“ gaben Deklamationen, und G. L. Schneider ein Bariton-Solo zum Besten. Kurz vor Mitternacht vertagten sich die wackeren Turner. Die nächste gemeinschaftliche Versammlung findet im nächsten Monat in der Garfield-Turnhalle, Ecke von Larrabee und Eugenie Str., statt.

Ein Konsumverein der Wirthe.

Eine Anzahl hiesiger Wirthschaftsbesitzer gehen mit der Absicht um, einen Wirths-Konsumverein zu gründen, um den kleineren Wirthen Gelegenheit zu geben, ihre Waaren auch bei geringerem Bezug zu denselben Preisen zu bekommen, wie sie direkt von den Fabrikanten bezogen werden können. Es sollen Aktien zum Betrage von $100 ausgegeben und nur Mitglieder der Wirthsvereine in diesen Konsum-Verein aufnahmeberechtigt sein. Man hofft, daß das Unternehmen beim großen Publikum im Allgemeinen Anklang finden wird, schon aus dem Grunde, weil die kleineren Wirthe dadurch in den Stand gesetzt werden, ihren Gästen gute Waaren, vor Allem reine und gesunde Getränke, bieten zu können.

Ein Fremder beraubt.

Charles Prausch, ein junger Mann aus Detroit, meldete heute Morgen der Polizei, daß ihm in dem von Farbigen bewirthschafteten Hotel Nr. 43 Polk Str. seine Handtasche, welche $16 in baarem Gelde und verschiedene Kleinigkeiten enthielt, gestohlen worden sei. Prausch hatte sich einige Tage lang geschäftshalber hier aufgehalten und wollte gestern Abend nach Hause fahren. Ehe er nach dem Bahnhofe ging, betrat er das genannte Hotel, legte seine Tasche auf eine Bank und begab sich auf einige Minuten in den Hof. Als er zurückkehrte, war die Tasche verschwunden.

Unbegreiflicherweise unterließ es der junge Mann, noch gestern Abend die Meldung von dem Diebstahl zu machen, und heute Morgen war es natürlich zu spät, den Spitzbuben zu ermitteln, obgleich Prausch dem Polizisten, der ihm zu seinem Eigenthum verhelfen würde, eine Belohnung von $5 versprach. Die Leute in dem Hotel behaupten natürlich, nichts von der Affäre zu wissen.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg - Schindlers Gesellschaft.

In der Aurora-Turnhalle gelangt am nächsten Sonntage das großartige Lebensbild mit Gesang und Tanz in 5 Akten „Der Viehhändler von Ober-Oesterreich“ oder „Stadt und Land“ zur Aufführung. Die Hauptrollen spielen die Damen Ahlfeldt, Stolle, Rolff und Schmidt, sowie die Herren Schindler, Kroener, Hoch, Dittmer, Lenders, Zehlicke u.s.w. Da das Stück reich an ernsten sowie heiteren Szenen, Gesängen und Tänzen ist, hat die Direktion somit jeder Geschmacksrichtung des Publikums bei Auswahl des Stückes Rechnung getragen.

Im Apollo-Theater kommt die große Gesangsposse „Der tolle Wenzel“ in 5 Akten von Mannstädt zur Aufführung. Die Rollenbesetzung mit den Damen Marie und Johanna Schaumberg, Hedwig Lange (erstes Auftreten), Alma Bartels und den Herren Emil Berla, Louis Koch (erstes Auftreten), Hahd, Klipfel und Löwe ist eine vorzügliche, und 15 Gesangsnummern werden zum Vortrag gebracht werden.

In Müllers Halle gastiren wieder der beliebte Tenorist Ferdinand Schütz und die Operetten-Sängerin Fräulein Margarethe Ristau in der Stiegemann'schen Oper „Farinelli“ oder „König und Sänger.“ Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Ristau, Stolle und Weber, sowie der Herren Schütz, Rodenberg, Nathanson, Kosel und Krause. Die Ausstattung und Kostümirung wird wieder eine äußerst glänzende sein.

Hörbers Theater.

Für nächsten Sonntag hat Direktor M. Hahn für die dortigen Theaterfreunde wieder eine Novität, einen Possenschwank mit Gesang: „Die Liebe im Gefängniß“, welchem das ausgezeichnete Lustspiel von R. Benedix „Das Gefängniß“ als Vorwurf gedient hat, und dessen letzter Akt wahre Lachsalven des Beifalls entfesseln wird. Unter der tüchtigen Leitung des Direktors Hahn wird durch das flotte Zusammenspiel der Gesellschaft allen Theaterfreunden ein vergnügter Abend garantirt.

Freibergs Opernhaus.

Um die Theaterfreunde stets in heiterer Laune zu halten, bringt Direktor Ludwig Grobecker auch am nächsten Sonntag wieder zwei wirklich reizende Possen zur Aufführung, und zwar „Zinke als Brautwerber“ und „Das Schneiderlein“. Beide Stücke wurden seinerzeit am Königstädtischen Theater in Berlin mit großem Erfolge gegeben und sind heute noch bei besseren deutschländischen Provinzial-Bühnen auf dem Spielplan. Die Besetzung der betreffenden Partien ist eine gute und für hübsche Gesangseinlagen ist in bester Weise Sorge getragen, so daß den Freunden dieses beliebten Volkstheaters, wie immer, ein genußreicher Sonntag-Abend garantirt werden kann.

Der Theilnahme verdächtig.

Gegen 10 Uhr gestern Abend verhafteten die Polizisten Cronin und Stephens von der Polizeistation an 22. Str. zwei Männer, die, wie vermuthet wird, an dem verwegenen Diebstahl von Mittwoch Abend betheiligt gewesen sind. Auf der Polizeistation gaben sie ihre Namen als Christ. Mahoney und Frank Ingruet an, und, wie es heißt, sollen die Beiden der unter dem Namen „Gleason Gang“ bekannten Diebesbande angehören, die besonders in der Gegend der 22. und State Str. ihr Unwesen treibt. Die Verhafteten stellen übrigens jede Theilnahme an dem Verbrechen in Abrede und bei der im Laufe des heutigen Tages stattfindenden Konfrontirung wird sich zeigen, ob Herr Forsythe die Kerle identifiziren kann oder nicht. Die verschiedenen Banken der Stadt sind gestern Morgen bereits von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt und aufgefordert worden, die Auszahlung der Bankzertifikate in Höhe von zusammen $25,000 zu inhibiren. Es heißt, daß Herr Clark Forsythe, die drei Kerle, die ihm auf einer Wabash Ave.-Car Mittwoch Abend seine Baarschaft abnahmen, nicht genau gesehen habe, und infolgedessen kaum in der Lage sein wird, sie zu identifiziren.

* Der Schiffsbauer Wm. Shave erhielt gestern, während er an den Docks in der Nähe der 101. Str. arbeitete, von einem Schwungrad einen so heftigen Schlag an den Kopf, daß er auf der Stelle todt zusammenbrach.

Schiller-Theater.

Aufführung von „Die Weber“, Schauspiel von Gerhart Hauptmann.

Im Schiller-Theater wird am nächsten Sonntage, wie bereits in der „Abendpost“ kurz berichtet worden ist, das bedeutende Hauptmann'sche Werk „Die Weber“ über die Bretter gehen. Man sieht allgemein dieser Erstaufführung mit großer Spannung entgegen. Von Seiten der Direktion sind großartige Vorbereitungen getroffen worden, um einen glänzenden Erfolg zu sichern. Die Aufführung des Stückes erfordert ganz besondere szenische Ausrüstungen und ein großes Personal, weshalb das gesammte Ensemble des deutschen Theaters von Milwaukee und Chicago zur Mitwirkung herangezogen werden mußte. Der engbegrenzte Raum gestattet nicht, schon heute auf den Inhalt des trefflichen Stückes näher einzugehen. Es sollen darum nur einige kurze Notizen gegeben werden. Gerhart Hauptmann ist ein Realist in des Wortes weitester Bedeutung, dessen Gestaltungskraft von geradezu packender Wirkung ist. Dazu kommt, daß der geniale Verfasser den Muth besitzt, seiner Ueberzeugung in unumwundener Weise Ausdruck zu geben. Die Charakterzeichnung ist von einer seltenen Naturtreue und bis in's kleinste Detail durchgeführt, obwohl jedes Uebermaß strenge vermieden wird. Hauptmann ist ein echter Dichter, der in der modernen dramatischen Kunst als Bahnbrecher gewirkt und mit Recht volle Anerkennung gefunden hat. Das Stück spielt zur Zeit der vierziger Jahre, als die schlesischen Weber, durch Hunger und Noth getrieben, den hartherigen Fabrikanten den Fehdehandschuh hinwarfen und eine Revolte in's Werk setzten. Die verschiedenen Szenen und Bilder sind bis auf jede noch so kleine Einelheit mit realistischer Naturtreue dargestellt, so daß der Zuschauer unwillkürlich Alles selbst mit durchzuleben glaubt. In unserer Nachbarstadt Milwaukee ist das interessante Stück bereits fünfmal zur Aufführung gelangt und hat stets denselben durchschlagenden Erfolg erzielt. Das Haus war jedesmal bis auf den letzten Platz gefüllt. Dasselbe wird unzweifelhaft auch hier am nächsten Sonntage der Fall sein, und es ist deshalb Jedem anzurathen, sich bei Zeiten nach einem Billet für die Vorstellung umzusehen. Die Regie hat Herr Direktor Welb übernommen. Der größte Theil der Dekorationen wird von Milwaukee herübergeschafft werden. Die Rollenbesetzung ist eine vortreffliche und stellt sich in kurzer Zusammenfassung wie folgt:

Fabrikanten-Partei.

Rolle	Darsteller
Dreißiger, Parchent-Fabrikant	Max Fischer
Pfeifer, Expedient bei Dreißiger	Ludwig Kreiß
Neumann, Kassirer bei Dreißiger	—
Der Lehrling	Hertha Prinzhorn
Frau Dreißiger	Louise von Posgay
Kittelhaus, Pastor	Adolph Beyer
Frau Kittelhaus	Ottilie Gschmeidler
Weinhold, Kand. d. Theologie, Hauslehrer	R. König
Heide, Polizeiverwalter	George Le Brt
Kutsche, Gensdarm	Helmer Lerski
Ein Reisender	Jacques Horwitz
Kutscher Johann	Xaver Meichel
Ein Dienstmädchen	Ida Albert

Weber-Partei.

Rolle	Darsteller
Bäcker, der „Rothe“ genannt	Wilhelm Gehring
Der alte Baumert	Theodor Bechtel
Mutter Baumert	Hedwig Behringer
August, ihr Sohn	—
Emma, ihre Tochter	Bertha Hagemann
Bertha, ihre Tochter	Martha Winkelsdorf
Fritz, uneheliches Kind der Emma	Albert Bodene
Der alte Ansorge, Häusler und Weber	Richard Wirth
Frau Heinrich, Weberfrau	Anna Richard
Moritz Jäger, entlassener Soldat, ehemaliger Webergeselle	Franz Kauer
Der alte Wittig, Schmiedemeister	Ferdinand Welb
Hornitz, Lumpensammler	Ernst Gschmeidler
Wiegand, Tischler	Karl König
Frau Welzel	Emmy Cronau
Anna Welzel	Erna Palm
Der alte Hilse	Hermann Werbke
Seine Frau	Viktoria Markham
Gottlieb, Hilse's Sohn	Max Bira
Louise, dessen Frau	Margarethe Neumann
Mielchen, dessen Tochter	Minna Bodene
Ein Junge	Hans Gehring
Heiber	Hermann Hirschburg
Ein Webermädchen	Klara Lapping

Junge und alte Weber, Weberfrauen, Mädchen und Kinder.

Sonntags-Konzerte.

Einem allgemeinen Verlangen nachgebend, hat sich die Verwaltung der Schönhofen'schen Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., entschlossen, die so beliebten Sonntag Nachmittags-Konzerte noch eine Zeitlang fortzusetzen. Die bisherigen Konzerte unter Leitung des allbekannten Kapellmeisters J. Meinken haben stets einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Das Germania-Orchester ist durch mehrere bedeutende Musiker verstärkt worden, ganz besonders durch die Gewinnung einiger Mitglieder der Militär-Kapellen vom deutschen Dorfe, die sich während der Weltausstellungs-Saison so großer Gunst zu erfreuen hatten. An jedem Sonntage wird ein gut gewähltes Programm aufgestellt werden. Herr Anton Schmidt, der Verwalter der Halle, gibt sich der Hoffnung hin, daß das musikliebende Publikum dieses Unternehmen nach wie vor durch recht zahlreichen Besuch unterstützen wird. Die Konzerte finden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags statt. Auch für den kommenden Sonntag ist ein reichhaltiges und interessantes Programm angekündigt worden.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

- Michael P. Funk, 1747 N. Halsted Str., 35 J.
- Klara Hnich, 121 28. Place, 15 J., 5 M.
- Florian Fritz, 4809 Justine Str.
- Elisabeth Schaffrath, 5748 Princeton Ave., 74 J.
- Michael Foerisch, 35 Edgemont Ave., 49 J.
- Margaretha Kunkelmoor, 99 Mara Ave., 61 J.
- George Fricke, 3734 State Str., 55 J.
- Emma Schmidt, 161 W. Division Str., 11 M.
- Minnie Klaffendorf, 264 Washburne Ave., 21 J.
- Harry Schaefer, 20 Arbor Place, 33 J., 8 M.

Kurz und Neu.

* Im County-Hospital liegt ... 50 Jahre alte Philipp Schneider an gefährlichen Verletzungen darnieder, die er erlitt, als er gestern Abend an der Ecke von Madison und Desplaines St. von einem Greifwagen erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Die Familie Schneiders wohnt in dem Hause Nr. 64 Blue Island Ave.

* Die Gattin des Nr. 591 Lincoln Ave. wohnhaften Arbeiters Karl Knigge ist irrsinnig geworden und mußte gestern nach dem Detention-Hospital gebracht werden. Die Unglückliche hatte am 3. d. M. einem Kinde das Leben gegeben und das Kindbettfieber ist in Geistesstörung ausgeartet.

* In der Versammlung des republikanischen deutschen Zentral-Klubs der 9. Ward vom Donnerstag Abend wurde beschlossen, Herrn Edwin Hardt als Aldermans-Kandidaten für die Frühjahrswahl dem regulären republikanischen Klub zu empfehlen. Das Gleiche ist schon früher im schwedischen und dem polnischen Klub geschehen.

* In einem Hause an der Ecke der Sangamon und 63. Str. wurde gestern der Nr. 444 63. Str. wohnhafte Zimmermann Christ. Battenhaus von Gas, das einer schadhaften Röhre entströmte, überwältigt. Er sank betäubt nieder und erholte sich erst wieder, nachdem in einer benachbarten Apotheke alle möglichen Mittel angewendet worden waren.

— Aussicht auf Erhöhung. — Eigenthümer eines Ellenwaarenpalastes: „Ja, ich kann einen jungen Mann von Deiner Größe und Deinem Alter gebrauchen. Die Bezahlung ist drei Dollars per Woche.“ — Applikant: „Habe ich auch Aussichten, mich in der Stellung in die Höhe zu schwingen?“ — Eigenthümer: „O ja, ich will Dich am Elevator anstellen.“

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......202 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Wieder ein Arbeiterfreund.

Im Anschluß an die republikanische Platform hat der Senator Cullom von Illinois einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der offenbar dazu bestimmt ist, den Arbeitern Sand in die Augen zu streuen. Cullom verlangt nämlich einen Tarif, der nur die Arbeiter schützt, indem er den Unterschied zwischen den amerikanischen Löhnen und denen des Auslandes ausgleicht. Da doch aber dieserUnterschied noch von keinem Menschen ermittelt worden ist, so soll eine ständige Kommission von neun Mitgliedern, von denen nicht mehr als fünf derselben Partei angehören dürfen, die betreffenden Erkundigungen einziehen. Die Kommission soll feststellen, wie viel nicht blos im Tage= oderStundenlohn, sondern für eine bestimmte Leistung in den verschiedenen Ländern gezahlt wird, wie hoch sich bei eingeführten Waaren die Fracht= und Speditionskosten belaufen, welche Vortheile die Ausländer bei dem Bezug ihrer Rohstoffe haben, kurz die thatsächlichen Produktionsbedingungen in den Ver. Staaten und allen mitbewerbenden Ländern. Im Einklange mit ihrenErmittelungen soll die Kommission dem Kongresse alljährlich Vorschläge zur Abänderung des Zolltarifs machen.

Daß dieser Antrag „Buncomb" ist, liegt auf der Hand. Denn nicht nur würden weder die einheimischen, noch die ausländischen Fabrikanten den Abgesandten der Tarifkommission alle ihre „Geschäftsgeheimnisse" auf die Nase binden, sondern es würde auch gar nicht möglich sein, im Laufe eines einzigen Jahres eine solche Masse von Ziffern zu sammeln, zusammenzustellen und übersichtlich zu ordnen. Das Zensusbureau, das doch viel weniger zu leisten versucht, wird trotzdem mit seinen Tabellen nicht einmal in fünf Jahren fertig. Außerdem läßt sich durch Zahlen allein nicht erklären, warum z. B. der Schiffsbau besonders am Clyde, die Seidenweberei in Lyon und die Spielwaaren=Industrie in Nürnberg blüht. Eine Kommission, die allgerecht sein soll, müßte aber auch allwissend sein, d. h. sie müßte alle Thatsachen kennen, die mit jeder Industrie im Zusammenhang stehen. Neun so wunderbareGenies haben selbst die Ver. Staaten nicht aufzuweisen. Und wenn sie vorhanden wären, so würden sich unsere Fabrikanten ihrem besseren Wissen nicht unterwerfen und sich eine alljährliche Veränderung des Zolltarifes nicht gefallen lassen.

Die Untersuchungen über das Verhältniß der Löhne zu den Gesammt=Erzeugungskosten sind bis jetzt immer nur auf vergleichsweise kleine Gebiete beschränkt geblieben. Soweit sie aber geführt worden sind, haben sie die Behauptungen der Hochzöllner nicht bestätigt. Soeben hat beispielsweise das Bureau für Arbeitsstatistik im Staate Connecticut, an dessen Spitze ein Republikaner steht, seinen Bericht für 1891 veröffentlicht. Aus demselben geht hervor, daß in 19 verschiedenen Industriezweigen und 624 Fabriken während eines Zeitraumes von 3 Jahren das Verhältniß der Löhne zu den Gesammtkosten zwischen 20 und 52 Prozent schwankte. Nur in einer einzigen Industrie beliefen sich die Arbeitskosten auf mehr als die Hälfte der Gesammtkosten, in elf beliefen sie sich auf ein Drittel und in sieben auf etwas mehr oder weniger, als ein Viertel. Letzteres gilt besonders von der Baumwoll= und Wollenweberei, deren Erzeugnisse mit einem Zolle von 40 bis 125 Prozent geschützt sind. Mit anderenWorten heißt das, daß die Zölle den Gesammtlohn übersteigen, der in diesen Gewerben bezahlt wird. Sollten sie nur den Unterschied zwischen den amerikanischen und den europäischen Löhnen decken, so dürften sie in keinem Falle über 25 Prozent hinausgehen und würden diese Höhe nur dann erreichen, wenn für die gleiche Arbeitsleistung in den Ver. Staaten doppelt so viel gezahlt werden würde, wie in Europa. Wenn die Berechnungen des Connecticuter Bureaus richtig sind, so gewährt selbst die Wilson=Bill den Fabrikanten in den meisten Fällen einen Zollschutz, der an die Gesammt=Arbeitskosten heranreicht, oder dieselben sogar noch übersteigt. DieBehauptung der Fabrikanten, daß diese Zollsätze zu niedrig sind, weil sie nicht einmal den Unterschied zwischen den amerikanischen und den ausländischen Löhnen ausgleichen, ist einfach erlogen. Deshalb ist es auch eine freche Lüge, daß in Folge der demokratischen Zollermäßigungen die Löhne der amerikanischen Arbeiter heruntergesetzt werden müssen.

Wäre es den Republikanern wirklich nur um denSchutz derArbeiter zu thun, so hätten sie nach dem Cullom'schen Plane gehandelt, als sie noch am Ruder waren. Statt dessen ließen sie den Tarif von den Fabrikanten selber ausarbeiten, die ihn so hoch ansetzten, wie es ihnen paßte. Und wenn die Republikaner abermals die Macht in Händen hätten, so würde Cullom mit seinem Vorschlage gar nicht erst hervortreten, oder wenn er es thäte, so würde er von seinen Parteigenossen ausgepfiffen werden. Denn die Fabrikanten würden sich kein Fett ausschmoren lassen, wenn nur ihre Arbeiter geschützt wären.

Eine Großmacht weniger.

Mit einer sehr stürmischen und bewegten Sitzung hat die italienische Kammer ihre erste Tagung unter dem „Rettungsministerium" Crispi begonnen. Der „italienische Bismarck" weiß aber offenbar auch nicht, wie sich die sogenannte Großmachtstellung des gänzlich heruntergekommenen und entmuthigten Landes behaupten läßt. Er hat ebenso wenig wie seine Vorgänger den Muth oder die Kraft, eine gründliche Neugestaltung der Grundbesitz=Verhältnisse und eine stärkere Besteuerung der wohlhabenden Klassen vorzuschlagen. Eine abermalige Erhöhung derjenigen indirekten Steuern, welche von der großen Masse getragen werden müssen, erscheint ihm als das einzige Mittel zur Deckung des Defizits. Auf diese Art wird er die Unzufriedenheit nicht beseitigen, und die mühsam unterdrückten Aufstände werden auf's Neue hervorbrechen.

So unangenehm es sein mag, vom hohenPferde herunterzusteigen, so wird den Italienern schließlich nichts Anderes übrig bleiben. Gleich den sprachverwandten Spaniern können sie die kostspielige Mode des bewaffnetenFriedens nicht mitmachen. Mit Ländern wie Frankreich, England, Deutschland oder selbst Oesterreich=Ungarn kann sich Italien nicht vergleichen. Denn zur Erhaltung eines großen Heeres und einer gewaltigen Kriegsflotte gehört sehr viel Geld, das auf die Dauer nur ein wirthschaftlich kräftiges Volk aufbringen kann. In Italien gibt es aber weder einen gesunden Bauernstand, noch eine leistungsfähige Industrie. Beides müßte erst geschaffen werden, was ja keineswegs unmöglich, aber sicherlich sehr schwierig ist. Jedenfalls können sich die Kräfte des Volkes nicht regen, solange sie durch erdrückende Steuern gebunden sind.

Warum Italien es nöthig hat, sozusagen auf dem Kriegsfuße zu leben, ist durchaus nicht einzusehen. SeineEinheit wird nicht mehr bedroht, und die Ansprüche des Papstes auf Rom werden von keiner auswärtigen Macht unterstützt. Ein Angriff von Seiten Frankreichs ist keinesfalls zu befürchten, und von anderer Seite her droht erst recht keine Gefahr. Daß die Verbündeten Italiens darauf bestehen werden, das Land zu Grunde zu richten, ist gleichfalls nicht anzunehmen. Es wäre ihnen ja ohne Zweifel lieber, wenn das italienischeHeer keineSchwächung zu erleiden brauchte, aber was sich nicht ändern läßt, muß eben ertragen werden. Hunderttausend Mann mehr oder weniger können schließlich nicht den Ausschlag geben, und ein bankrottes Volk ist gewiß kein werthvoller Bundesgenosse. Aus allen diesen Erwägungen heraus wird Italien am letzten Ende wohl oder übel seine Großmachtstellung aufgeben müssen.

Professor Woolsey über Hawaii.

Prof. Theodor S. Woolsey veröffentlicht einen Artikel in der laufenden Nummer der „Yale Review" unter dem Titel „Das Gesetz und dieHawaische Politik". Derselbe ist logisch und leidenschaftlos gehalten und behandelt den Gegenstand sowohl vom Standpunkte des internationalen Gesetzes, als auch von dem der amerikanischen Politik. Woolsey gelangt zu der Schlußfolgerung, daß unsere Regierung Hawai ungeschoren lassen soll, daß wir nichts von fremden Mächten zu befürchten haben, und daß wir durch die Einmischung in die Angelegenheiten der Inselgruppe nichts gewinnen können. Das heißt mit anderen Worte, daß wir die Dinge ihren Gang gehen lassen sollen.

Im Verlaufe seines Artikels vermeidet der Professor jede Polemik gegen die Landung unserer Marinetruppen auf Befehl des Gesandten Stevens und gegen die Theilnahme desselben an der Revolution im Januar 1893. Ob Stevens etwas mit dem Aufstande zu thun hatte oder nicht, ist ihm von keiner Bedeutung; jedenfalls hat Präsident Harrison nach Woolseys Ansicht durch überstürzte Anerkennung der neuen Regierung die Prinzipien des internationalen Gesetzes verletzt. Diese Prinzipien fordern genügende Beweise dafür, daß das Volk die neue Regierung unterstützt, um den Glauben an ihre Stabilität zu rechtfertigen. Alle Autoritäten, auch die unseren, sind sich darüber einig, und es macht keinen Unterschied, welcher Art die neue Regierung ist, oder wie ihre Vorgängerin beschaffen war. Im internationalen Gesetze stehen eine absolute Monarchie und eine demokratische Republik auf gleichem Fuße, und diese Regel findet sowohl auf große wie kleine Länder Anwendung. „Die Stellung einer hawaischen Königin ist ebenso gesetzlich, wie diejenige eines Kaisers von Rußland, und der persönliche Charakter dieser Königin beeinflußt nicht im Geringsten die Legalität ihrer Regierung."

Wie hat nun Präsident Harrison das internationale Gesetz mit Bezug auf den Regierungswechsel in Hawai beobachtet? Bevor die Einwohnerschaft der größten Insel des Königreiches Gelegenheit hatte, ihre Ansicht über den Regierungswechsel zu bekunden und ehe die Bevölkerung der übrigen Inseln von der Revolution überhaupt etwas wußte, hatten die Ver. Staaten bereits die neue Regierung anerkannt. „Diese Handlung" sagt Woolsey, war voreilig und sonstigem Gebrauch in ähnlichen Fällen entgegengesetzt; sie war im höchsten Grade unrecht." Nachdem nun aber der Regierungswechsel — gleichviel auf welche Weise — vollzogen ist, so wäre jede Einmischung ein Vergehen gegen das Völkerrecht, selbst wenn sie nur in einer Aufforderung bestände, die Angelegenheit einer Volksabstimmung zu unterziehen, da Hawai noch immer ein souveräner Staat ist. „Ein Unrecht kann durch ein anderes nicht gutgemacht werden. Unsere Pflicht ist klar. Wir müssen unsere Hände von der Sache lassen."

Die hawaische Frage kann in der amerikanischen Politik keine brennende werden, solange sie sich nicht zu einer Annexionsfrage gestaltet. Die Angliederung steht aber vorläufig noch weit im Felde.

Die Honduras Lotterie=Gesellschaft.

Nachdem die Louisiana Staats=Lotterie in dem Baumwollstaate nicht mehr geduldet wurde und auch kein anderer Staat den Schwindel mehr unterstützen wollte, hat die Gesellschaft unter dem Titel „Honduras Lottery Company" ihre Operationsbasis nach Honduras verlegt. Dort fand — und zwar in Puerto Cortez — am 13. Februar die zweite monatliche Ziehung statt. In derselben Nacht fuhr der Dampfer „Breakwater", den die Lotteriegesellschaft von den Gebrüdern Macheca in New Orleans gemiethet hatte, nach Fort Tampa ab. An Bord befanden sich die zwei „Lotterie=Kommissäre", die Geschäftsführer und mehrere Vertreter und Angestellte der Graham Printing Company. Der Dampfer wurde von Paul Conrad, dem Lotteriepräsidenten, zwei Kommis und einem der Machecas erwartet. Sofort nach der Ankunft wurde eine Kiste Drucksachen im Werthe von $16 und eine Anzahl von Stereotypplatten und Typen — welche als Fabrikate der Ver. Staaten deklarirt wurden — an's Land geschafft, und bald war die Graham Druckerei Nr. 2 in voller Arbeit, um die Ziehungslisten zu drucken.

Auf welche Weise die Drucksachen der Lotterie=Gesellschaft nach den Ver. Staaten eingeschmuggelt und an die Abnehmer versendet werden, ist bis jetzt noch ein Geheimniß. Nur so viel steht fest, daß der Empfang von Geldern für verkaufte Loose und dieAuszahlung der Gewinne durch die Post stattfindet. Die Honduras Lotteriegesellschaft umgeht auf irgend eine Weise die bestehenden Gesetze der Ver. Staaten. Wenn diese nicht genügen, dem Unfug zu steuern, so müssen neue geschaffen werden, besonders da die Sache keinesfalls nur eine Angelegenheit von lokalem Interesse für den Staat Florida ist, von dem aus die Schwindler ihre Operationen auf dem Boden der Ver. Staaten leiten, sondern das ganze Land berührt. Daher kann die von Senator Hoar eingebrachte Vorlage, welche von Senator Pasco aus Florida auf's Herzlichste unterstützt wird und die gründliche Unterdrückung diesesKrebsschadens zum Zwecke hat, nicht rasch genug zum Gesetze gemacht werden. Das Geschäft kann den Schwindlern so erschwert und so kostspielig gemacht werden, daß es sich für sie nicht mehr lohnt. Die Einzelstaaten müssen mit der Regierung Hand in Hand gehen und ihre Anti=Lotteriegesetze auf's Strengste zur Ausführung bringen. Nur durch energisches Vorgehen und gemeinsames Wirken kann den Herren Morris, Conrad u.s.w. ihr anrüchiges Handwerk gelegt werden.

Lokalbericht.

Bessere Verkehrsmittel verlangt.

Lake Views Vernachlässigung in dieser Hinsicht.

Die Klage über schlechte und ungenügende Verkehrsmittel in Lake View ist allgemein. Besonders sind es die nördlich von Lawrence Avenue wohnenden Leute, welche gerechten Grund zur Beschwerde haben. Seit einigen Wochen ist daher eine lebhafte Agitation in's Leben gerufen worden, um endlich einmal eine bessere und billige Fahrgelegenheit zu erzielen, als die Nordseite = Straßenbahngesellschaft bisher geboten hat. In erster Linie richten sich die Klagen gegen das zweite Fahrgeld, das für die nördlich von Lawrence Ave. gelegene und etwa zwei Meilen lange Strecke erhoben wird. Ferner bildet die ungenügende Fahrgelegenheit auf jener Bahn den Stein des Anstoßes.

Auch morgen (Samstag) Abend 8 Uhr ist von Bürgern und Grundeigenthümern von Lake View eine Versammlung nach Unperts Halle, Ecke von Clark und Winona Str., einberufen worden, in welcher die Frage der Erlangung besserer und billigerer Verkehrsmittel gehörig besprochen werden soll. Zu dieser Versammlung hat man auch die Vertreter der 25. und der 26. Ward im Stadtrath speziell eingeladen.

Für die Nothleidenden.

Der Appell an die Mildthätigkeit der Chicagoer, welchen die „Central Relief Association" vor einigen Tagen erließ, hat bereits angefangen, seine Wirkung zu thun. Das bekannte Geschäftshaus Marshall Field & Co. hat einen weiteren Betrag von $1000 beigesteuert, ferner haben die Direktoren der Südseite=Straßenbahngesellschaft gestern ebenfalls $1000 für die „Central Relief Association" bewilligt. Da außerdem verschiedene Sammel=Komites an der Arbeit sind, Gelder zu kollektiren, so dürfte binnen Kurzem eine beträchtliche Summe für Wohlthätigkeitszwecke zusammen sein. Herr Harvey, der Präsident der „Association" sagt, daß der „Central Relief Association" ein Fonds von $100,000 so schnell als möglich zur Verfügung gestellt werden sollte.

Kampf zwischen Fuhrleuten.

Gestern Nachmittag geriethen an der Ecke der 12. Str. und Ashland Ave. der Droschkenkutscher Washington Lacey und der Kohlenfuhrmann Jerome Lorimer in Streit, der damit endete, daß Lacey seinen Gegner durch einen Revolverschuß amUnterleibe schwer verwundete. Der mordlustige Schütze wurde in Haft genommen und Lorimer, der an dre Lincoln Str., nahe der Milwaukee Ave. wohnt, nach dem County=Hospital gebracht.

Muthmaßlicher Mord.

Die Leiche von Frau Kensmann gefunden.

Durch spielende Knaben wurde am 22. Februar in einem unbewohnten Hause in Kansas City, Mo., die Leiche von Frau Dietrich Kensmann, einer Chicagoer Bürgerin, entdeckt. Die Genannte war vor einiger Zeit mit ihrem Manne von hier nach Missouri gereist, um sich dort geschäftlich niederzulassen. Einige Tage darauf verschwand sie spurlos und konnte trotz aller Bemühungen derPolizei nicht entdeckt werden. Obgleich an der Leiche keine Merkmale von Gewaltthätigkeiten wahrgenommen werden konnten, läßt doch die in dem Zimmer herrschende Unordnung und das gänzliche Fehlen von Werthgegenständen darauf schließen, daß der Tod der Betreffenden auf verbrecherische Ursachen zurückzuführen ist. Ein Italiener, Kutscher bei einer Expreßgesellschaft, der bereits einmal in Chicago einen Raubanfall auf Frau Kensmann unternahm und der in der Nähe des Hauses gesehen worden sein soll, ist der That verdächtig.

Von Chicago nach Havre.

Den Besuchern der Weltausstellung wird es noch erinnerlich sein, daß das Washington = Staatsgebäude aus werthvollen Baumstämmen der verschiedensten Arten aufgebaut war. Ein französisches Syndikat hat vor Kurzem das Gebäude angekauft und wird das gesammteBaumaterial nachFrankreich bringen, wo der Bau genau in derselben Weise, wie er im Jackson Park stand, wieder aufgeführt werden soll. Mit der Verladung der Stämme die zum Theil eine Länge von 140Fuß haben, wird demnächst der Anftng gemacht werden. Kapitän John Prindiville, wohnhaft Nr. 12 Sherman Str., ist beauftragt worden, ein Schiff zu pachten und den Transport nach Möglichkeit zu beschleunigen. Man hofft, daß das Fahrzeug den Hafen von Chicago bereits im Monat Mai verlassen kann. Der Bestimmungsort wird Havre oder Cherbourg sein. Von dort wird später das Schiff mit einer anderen Ladung nach Amerika zurückkehren. Das Washington Staatsgebäude war bekanntlich eine der schönsten und interessantesten Bauten auf dem ganzen Weltausstellungsplatze. Die Verpackung des Baumaterials wird in so fern mit Schwierigkeiten verbunden sein, da man ein allzu großes Fahrzeug wegen der zahlreichen und engen Kanäle im unteren Theile des St. Lawrence=Stromes nicht benutzen kann. Die Stämme werden deshalb zum Theil zersägt werden müssen. Es ist zu bedauern, daß eine so werthvolle Kollektion von Baumstämmen undHolzarten den Ver.Staaten verloren geht.

Ein seltener Fall.

Am Sonntag Abend wurde demMusiker Herrn Schlüter, der jeden Samstag und Sonntag Abend im „Relic House" an der N. Clark Str., Klavier zu spielen pflegt, der Ueberzieher von einem Unbekannten entwendet. Mittwochs erschien ein junger Mann in dem Lokal, bekannte sich dem Besitzer, Hrn. Lindemann, gegenüber des Diebstahls schuldig und brachte den Rock des Professors zurück. Er erklärte, er habe am Samstag, da es so kalt gewesen sei, der Versuchung nicht widerstehen können, einen der im Lokale hängenden Ueberröcke zu nehmen, doch habe ihm dies später sehr leid gethan und deshalb möchte er jetzt wieder gut machen, was er gesündigt habe. Herr Lindemann nahm den Rock des Musikers entgegen, um jedoch die Gewissenhaftigkeit des jungen Mannes zu belohnen, stattete er ihn mit einem seiner eigenen Ueberröcke „älteren Jahrgangs" aus.

Habt Ihr sie gesehen?

Natürlich meinen wir die Weltausstellung. Ob Ihr sie saht oder nicht, jedenfalls wünscht Ihr ein Andenken an die schönste Scenerie zu besitzen, welche diese Erde je gesehen.

Die Michigan Central, „The Niagara Falls Route", gibt die schönsten und vollständigsten Weltausstellungs=Portfolios heraus, jedes Reproduktionen von sechszehn großen wundervollen Photographien enthaltend. Es erscheint in sechszehn Heften und einem Spezial=Theil, der ausschließlich den Niagara Fällen, der Mackinac Insel und anderen Hauptpunkten amerikanischer Scenerie gewidmet ist. Es wird für 10 Cents per Heft an irgend eine Adresse frei versandt.

Adresse: Frank J. Bramhall, Advertising Agent, Michigan Central, 402 Monadnock Block, Chicago, Jll.

Afe,mifrmo:mi

Gerade zur rechten Zeit.

Ein Wegelagerer auf frischer That ertappt.

Zwei Polizisten, Mc Nulty und Daley von der Harrison Str.=Station, bemerkten in vergangener Nacht im Schatten des Ecke Wabash Ave. und Hubbart Court gelegenen Panoramas die sich in verdächtiger Weise verbergende Gestalt eines Mannes. Die beiden Polizisten beschlossen sich auf die Lauer zu legen. Es dauerte nicht lange, da kam friedfertig und arglos, ein nächtlicher Wanderer die Straße gewandert. In demselben Augenblicke, als er das Dunkel des Panoramas passiren wollte, stürzte der Verborgene hervor und streckte durch einen furchtbaren Schlag mit einem Sandsack den nichts Böses Erwartenden zu Boden. Doch noch ehe der Räuber sein Opfer ausplündern konnte,hatten ihn die beiden Polizisten, die unbemerkt herbeigelaufen waren, mit eiserner Hand beim Kragen. Er gab seinen Namen auf der Polizeistation als J. E. Burns an. Der Angefallene heißt Newman und ist aus Warsaw, Ind. Er hatte $223 in baar bei sich, die ihm durch das energische Eingreifen der beiden Polizisten gerettet wurden.

Nimmt ungern Abschied.

„Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe," hat Jakob S. Mendelsohn, der Clerk in Richter Fosters Gericht, gestern von seinem Posten Abschied genommen. Mayor Hopkins hatte ihm einen ebenso kurzen als verständlichen Brief geschickt, der einfach besagte, daß Herr Mendelsohn sein „einnehmendes" Wesen in einem anderen Wirkungskreise verwerthen möchte. Dr Gerichtsclerk verstand diesen„Wink mit dem Zaunpfahl" und reichte gestern nach Schluß derGerichtsverhandlung seine Resignation ein. Mendelsohn soll die von demPreisboxerGriffo bezahlte Geldstrafe nicht an dieStadtkasse abgeliefert, sondern sich in die $10 mit „Sol" Van Praag getheilt haben.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

16 World's Fair Photographien für $1.00.

Diese schönen Bilder sind jetzt in zehn vollständigen Heften zur Ablieferung fertig — jedes 16 Bilder enthaltend — und man sich die ganze Lieferung gegen Zahlung von einem Dollar verschaffen, welcher an Geo. H. Heafford, General Passenger Agent, Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn, Chicago, Jll., zu senden ist; die Portfolios von Bildern werden dann kostenfrei den Bestellern durch die Post zugesandt werden.

Geldsendungen wolle man durch Tratten, Money Orders, oder registrirten Brief machen. ffm

Die halbjährliche Versammlung der New Dearborn Bau= & Leihgesellschaft wird **Montag, den 26. Febr.** abgehalten und die Mitglieder obengenannter Gesellschaft ersucht, sich an derselben zu betheiligen. Oscar Rabe, Secr. ff

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Michael B. Funk im Alter von 35 Jahren und 5 Tagen am 21. Februar, 6.30 Abends, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet am Samstag, den 24. Febr., Morgens 8.30 Uhr, vom Trauerhause, 1747 N. Halsted Str., nach Alphonsus=Kirche und von da nach St. Bonifazius=Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten

Katharina Funk, Gattin. Mathias, Karolina und Hermann, Kinder. dofr

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innig geliebter Gatte und unser Vater Franz Wiederecht im Alter von 28 Jahren nach langem harten Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Samstag um 1½ Uhr vom Trauerhause, 193 Fullerton Ave., nach Theresia=Kirche und von da nach dem St. Bonifazius=Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Cäcilia Wiederecht, geb. Buchwinkler, nebst zwei unmündigen Kindern.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter Elisabeth Schinck am Donnerstag, den 22. d. M., im Alter von 50 Jahren 6 Monaten und 6 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. d. M., um 12 Uhr, vom Trauerhause, 328 26. Str., nach Concordia.

Wilhelm Schinck, Gatte.
fja Charles u. Paul Schinck, Kinder.

Todes=Anzeige.

daß mein lieber Gatte Michael Foertsch im Alter von 49 Jahren 2 Monaten und 2 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. Februar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, No. 35 Edgemont Ave., nach der St. Franziskus=Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius=Gottesacker.

Maria Foertsch, Gattin.
Tillie Foertsch, Tochter.
Joseph Foertsch, Sohn.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere einzige, geliebte Tochter Anna Krause selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 25. Februar, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 248 Ramsey Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Fred. Krause, Vater,
Ernestine Krause, Mutter,
nebst Geschwistern.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem katholischen St. Vinzent de Paul= und dem Trierischen Unterstützungs=Verein sagen wir hiermit unseren besten Dank für die zahlreiche und innige Theilnahme an dem Begräbnisse meines theuren und lieben Gatten Nicolaus Hauck.

Elisabeth Hauck nebst Familie.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—My Aunt Bridget.
Chic. Opera House—Hermann the Great.
Columbia Th. — The Trodigal Daughter.
Clark Str.-Theater—The Power of Gold.
Empire—Chip o' the old Block.
Grand Opera House—Dakota.
Haymarket Theater—Playmates.
McVickers Theater—Princeß of Trebizonde.
Hooleys Theater—Wilson Barrett.
Schiller Theater—Aristocracy.
Windsor—Phoenix.

Ein Ball der Taubstummen.

Ein Ball, den die New Yorker „Liga der Taubstummen" vor Kurzem ihren Mitgliedern und deren Freunden gab, war von etwa 400 Personen beiderlei Geschlechts besucht. Allerdings ging es im Vergleich zu anderen derartigen Festlichkeiten sehr still zu, und zu Zeiten, wenn das Orchester pausirte, herrschte sogar eine unheimliche Stille, doch das war unter den Umständen nicht zu verwundern. Jedenfalls amüsirten sich die Tanzenden ganz ausgezeichnet — das sah man ihren vergnügten Gesichtern an, und davon legte die Unermüdlichkeit, mit der sie sich im Kreise schwangen, Zeugniß ab. Als dem Präsidenten der Liga schriftlich die Frage gestellt wurde, wie die Taubstummen, da ja doch die Musik für sie nicht vernehmbar, im Stande seien, Takt zu halten, entgegnete er ebenfalls schriftlich: „Taubstumme hören mit den Augen; sie beobachten die Bewegungen derjenigen Tänzer, die nicht taub sind, und deren befindet sich eine erkleckliche Anzahl unter uns; mitunter ist es auch möglich, daß man sich nach dem Taktstock des Dirigenten richten kann; Taubstumme aber, die mit einer normalen Person tanzen, lassen sich natürlich von dieser führen." — Dieselbe Beobachtung hat man vor Jahren schon in Berlin bei einer ähnlichen Gelegenheit machen können, und zwar bei einem Balle der Taubstummen, der im Clausingschen Saale in der Zimmerstraße stattfand. Dort markirte erst ein Vortänzer die Tanzweise den taubstummen Paaren, welche sodann mit vielem Takt und großem Eifer dem gegebenen guten Beispiele folgten. Auf jenem Balle hatte sich übrigens ein heiterer Zwischenfall abgespielt, der des Erzählens wohl noch werth ist. Es war damals die Zeit, in welcher die Berufsmusiker zur Wahrung ihrer Interessen sich zusammengethan und einen Tarif verlassen hatten, nach welchem die Zeitdauer der Leistungen nach dem Honorar bemessen war. Nach diesem Tarif reichte auf jenem Balle die Verpflichtung des Orchesters nur bis zwei Uhr nach Mitternacht. Als diese Stunde herangerückt war, erklärte der Dirigent, daß das Orchester nicht weiterspielen würde, falls man ihm nicht noch einen Zuschlag zum vereinbarten Honorar bewillige. Da ein solcher nicht geleistet wurde, packten die Musiker in der That ihre Instrumente zusammen und zogen demonstrativ von dannen. Das aber störte die Ballgesellschaft nicht im Mindesten, denn die Taubstummen tanzten unter großem Jubel noch zwei Stunden ohne Musik weiter.

Zur Förderung des Kirchenbesuchs.

Die letzte Nummer des New Yorker „Harpers Monthly Magazine" behandelt einen neuen Versuch, das „Christenthum verlockend zu machen" und „einen regelmäßigen Kirchenbesuch zu veranlassen". Derselbe besteht darin, daß manche amerikanische Blätter jetzt neben den Berichten über bedeutende Predigten am Montag Morgen auch Notirungen über die in der Kirche getragenen Toiletten veröffentlichen. Daß die Toilette stets und überall ein wesentlicher Faktor beim Kirchenbesuch gewesen, ist bekannt genug und in anderen Ländern, zumal im frommen England, ist man längst dahin gekommen, in allen Städten nach dem Gottesdienst an besonderen Stätten sich zu versammeln, die „Kirchen-Parade" abzuhalten, wobei der Putz die Hauprolle spielt. Allein daß die Presse nun auch von den „Smart Frocks" in der Kirche Notiz nehmen sollte, ist jedenfalls eine Neuerung und noch origineller scheint beinahe die Idee, daß, — wie der Verfasser des Artikes hofft — Ueberschriften solcher Berichte, wie „die schönsten Frauen in den schönsten Kostümen in der Kirche", oder „herrliche Schöpfungen der Mode von den Damen im Gotteshause getragen", vielleicht manchen alten Sünder veranlassen würden, seine Schritte nach der Kirche zu richten.

Hungerbrot.

...m sogenannten Hungerbrot ...s, und die daran geknüpften ...n sind vollständig gescheid...nn als Nahrungsmittel eingebenutzt werden.

...robe von sogenanntem Hun...e es in den Wolga-Distrik...d der letzten Hungersnoth ...rden ist, hat Prof. Virchow ...hd mitgebracht.

...rot war hergestellt aus dem ...es Unkrautes aus der Gat...opodium, deren bekanntester die Ackermelbe oder der wei...fuß (Chenopodium album) ist. ...als von Prof. Salkowski aus...chemische Analyse ergab ei...en Eiweißgehalt des Brotes; ...ch bemerkte dieser Forscher bereits, ...ß es zweifelhaft bleibe, wie viel da...n verdaulich sei, da das Eiweiß sicher ...m größten Theile in den Samen...llen stecke.

In Folge einer Anfrage, die das Mi...är-Oekonomie-Departement des ...ußischen Kriegsministeriums an den ...rektor des landwirthschaftlichen Instituts in Halle, Prof. Jul. Kühn, ge...htet hatte, haben nun die Herren Dr. ...umerk und K. Halpern eine Ana...e des Samens von Chenopodium ...um vogenommen und in Uebereinstimmung mit Salkowsky ermittelt, ...ß die physiologisch werthvollsten Be...ndtheile, nämlich stickstoffhaltige ...offe und Fette, in diesem Samen ...weit bedeutenderer Menge enthal...sind, als in den Weizen- oder Rog...körnern; daß aber andererseits der Chenopodium-Samen einen hohen Aschen- und einen sehr hohen Rohfaser-Gehalt hat, wovon ein nachtheiliger Einfluß auf die Verdauungsorgane zu fürchten ist. Zu dem gleichen Ergebniß führte eine von den genannten Herren ausgeführte Analyse von russischem Hungerbrot.

Wie diese dann noch weiter mittheilten, hat Prof. Erismann durch Dr. Popoff einige Ernährungsversuche mit Chenopodium-Brot anstellen lassen, über deren Ergebniß er ihnen brieflich Folgendes mittheilte: Von sechs weißen Ratten, die zur Aufnahme größerer Brotmengen einige Zeit vorher gewöhnt waren, gingen nach mehrmaliger Gabe von Chenopodium-Brot fünf zu Grunde.

Bei der Obduktion wurden Symptome eines starken Magen- und Darm-Katarrhs (geröthete und geschwollene Schleimhaut), viel Schleim im Magen und Dünndarm festgestellt. Dem gleichen Ernährungs-Versuch wurden zwei eingezogene Reservisten 6 Tage hindurch unterzogen. Das Chenopodium-Brot aber aßen sie nur drei Tage lang. Der Eine nahm täglich 725 Gramm, der Andere 396 Gramm zu sich. Nach ihren subjektiven Beobachtungen gaben sie an, daß sie allgemeine Körperschwäche, unangenehmes Gefühl in der Magegegend, leichte Schwindelanfälle wahrnahmen. Uebelkeit stellte sich nicht ein, obwohl Beide nur gezwungen und mit Widerwillen das Brot zu sich nahmen. Es ließ sich eine leichte Temperatur-Erniedrigung des Körpers und eine Verlangsamung des Pulses beobachten. Der Eine verlor im Laufe des Versuches 3,3 Kilogramm, der Andere 2,2 Kilogramm seines Köpergewichts. Von dem Eiweißgehalt des Brotes erwiesen sich nur 52,62 Prozent als verdaulich.

Einen originellen Starrsinn

zeigt eine aus vier ledigen Geschwistern bestehende Gärtnersfamilie in Bamberg. Als vor etwa 10 Jahren wegen Ankaufs ihres Grundstücks für die neu zu erbauenden Bataillonskasernen Verhandlungen gepflogen wurden, war die Familie Och zu keiner anderen Antwort und Erklärung zu bewegen, als daß ihnen das Grundstück nicht feil sei. Gegen Och und andere Grundeigenthümer wurde dann das Expropriationsverfahren eingeleitet und durchgeführt, aber die Geschwister Och verweigerten nun die Annahme aller Aktenstücke und Gerichtsbeschlüsse. Thür und Läden blieben verschlossen; einmal wurde ein Schreiben durch das zufällig offene Oberfenster hineingeworfen; es ging aber alsbald ungeöffnet auf demselben Wege zurück. Gerichtsvollzieher, Gerichts- und Polizeiboten übergaben alle Zustellungen dem Distriktsvorsteher. Die Och setzten ihre Renitenz auch noch fort, als ihnen die zugesprochene Summe von 8755 Mark ausgezahlt werden sollte. Das Geld konnte dem Adressaten nicht ausgehändigt werden und mußte in der städtischen Reservekasse deponirt werden, die es später in der königlichen Bank anlegte. Dort liegt es heute noch, und jährlich zweimal fordert der Magistrat die Och auf, die Koupons abholen zu lassen. Darauf kommt regelmäßig der Rapport: „Och konnte das Schreiben nicht zugestellt werden, weshalb es an den Distriktsvorsteher abgegeben wurde." Mittlerweile ist ein Mitglied der Familie gestorben. Von den Ueberlebenden wird der Verstorbene aber noch als lebend mitgezählt. Täglich wird sein Bett frisch gemacht, täglich für ihn der Tisch gedeckt. Die in der Bank deponirte Summe wird natürlich durch Zinsen und Zinseszins täglich größer. Die einstigen Erben werden wahrscheinlich nicht so „starrsinnig" sein, wie die Geschwister Och.

— Examennoth. — „Es ist also die Frage, die Sie in Verlegenheit setzt, Herr Kandidat?" — Nein, Herr Professor, die Frage nicht, aber die Antwort."

— Verschnappt. — „Ist Fräulein Süßmilch zu Hause?" — „Nein, mein Herr!" — „Bitte, sagen Sie ihr, daß ich da war." — „Ich will's ihr sofort melden!"

— Sehr verschieden. — Richter: Wie heißt Du? — Arrestant: Sam Jones. — Richter: Bist Du nicht vor einem Jahre hier gewesen, und hast Du Dich damals nicht Smith genannt? — Arrestant: Ich weiß, Euer Ehren, aber das war ja ein ganz verschiedener Fall!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater Gottfried Zillmer im Alter von 60 Jahren 8 Monaten und 3 Tagen am Donnerstag, den 22. Februar, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. Februar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 3929 Armour Ave., nach der St. Peters-Kirche und von da nach Oakwood-Gottesacker.
ffa Die trauernden Hinterbliebenen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonanza und Cornelly Braiding und Cording Maschinen, sowie erfahrene Applique Cutters. Chicago Braiding & Embroidery Co., 127 und 129 Market Str. dfr

Verlangt: 10 Männer, um englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. $2 per Monat. Günstige Gelegenheit für Solche, die in der Abendschule und anderswo nichts gelernt haben. Prof. George Jenssen, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 19feb1w

Verlangt: Klavierspieler für Saloon. 430 E. Division Str.

Verlangt: Ein lediger Mann für Gemüsegarten, ein Plattdeutscher vorgezogen. Zu erfragen A. Baschke, Rose Hill-Depot.

Verlangt: Ein Treiber an Bäckerwagen. 97 Cornell Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen. Ihr könnt meine leichtverkäuflichen, nützlichen und garantirten Patentartikeln hausiren bei gutem Verdienst. Brieflich oder persönlich: Prof. Uhl, 380 E. North Ave. 23f,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen an feinen Shoprocken. 350 N. Paulina Str. dfrfa

Verlangt: 5 bis 6 Verkäuferinnen für Dry Goods-Geschäft; solche mit Erfahrung und welche in der Nachbarschaft wohnen, werden vorgezogen. N. Wells Str., Ecke North Ave. William Sieck. frfa

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Cloaks. 423—425 W. Division Str. ffa

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, englisch sprechend. Rosenzweig, 3557 S. Halsted Str. ffa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4818 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen; muß Empfehlungen haben. 891 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Gouvernante, welche Erfahrung hat mit Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren und welche auch helfen kann bei zweiter Arbeit. Zu erfragen bei Professor Whitman, 223 54. Str., Hyde Park. 23fb1w

Verlangt Eine deutsche Frau oder Mädchen, das gut zu schruppen und Geschirr zu waschen versteht. Cafe Habsburg, 230 N. Clark Str.

Verlangt: Für eine Wiener Restauration wird eine gute österreichische Köchin, Böhmin oder Ungarin, die auch amerikanische Küche versteht, gesucht. Cafe Habsburg, 230 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 209 Clybourn Ave., oben.

Verlangt: Dienstmädchen für kleine Familie. 1567 Lill Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, das kochen kann, für zwei Leute. 688 W. 12. Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen um in der Küche zu helfen. 155 E. Van Buren Str., Restauration.

Verlang: Sofort, für beste Plätze der Nordseite, gegen hohen Lohn, vier gute Köchinnen und 25 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen, das kochen kann. 1203 Seminary Place, Ecke Racine Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen; muß brav und sauber sein, sowie deutsch und englisch sprechen. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau als Haushälterin; kann auch ein Kind haben. Gutes Heim. 4435 Wentworth Ave., vorne, unten. frfa

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. Derzbach, 37 Waller Str., nahe 12. Str.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen, das alle Hausarbeit versteht. 1168 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1936 N. Ashland Ave. frfa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. 202 Webster Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 386 E. North Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden schnell bedient bei Mrs. Miedlincks Employment Office, 587 Larrabee Str. 8dz3m

Verlangt: Ein reinliches, gewandtes Mädchen, welches im Dining Room erfahren ist, im Restaurant. 280 Sedgwick Str. dj

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; es wird Waschfrau gehalten. Zu erfragen 298 O. Chicago Ave., zwischen Dearborn Ave. und State Str. —fa

Verlangt: Erster Klasse Köchin und Wäscherin mit Empfehlungen. Nachzufragen Nachmittags in 3306 Calumet Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 90 S. Clinton Str., Saloon. dofr

Verlangt: Eine anständige und ehrliche weibliche Person, älteres Mädchen oder Frau in gesetztem Alter als Haushälterin für eine Familie von zwei Personen. Gutes Heim für die richtige Person, wenn auch mit einem Kinde. Nur wer ein gutes Heim hohem Lohne vorzieht, braucht vorzusprechen, Samstag Abend oder Sonntag Nachmittag, 96 Julian Str. dfr

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 261 Warren Ave. 21feb,1w

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 14fb,1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13juli

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Wurstmacher und Shoptender, spricht englisch und deutsch, wünscht baldige Beschäftigung. Adresse T 73, Abendpost.

Gesucht: Ein erster Klasse Brodbäcker sucht Stelle als Vormann. Gute Referenzen. Zu erfragen im News Depot, 282 North Ave. dfrfa

Gesucht: Ein perfekter Wurstmacher sucht Stellung, hier oder auswärts. Beste Referenzen. L. 27, Abendpost. —fa

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waschplätze in oder außer dem Hause, billig. Beste Referenzen. Bonafentura, 119 W. Huron Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle zum Lunchkochen oder im Restaurant, kann selbstständig der Küche vorstehen. Zu erfragen A. Bade, 272 W. Huron Str., hinten.

Gesucht: Ein nettes Mädchen sucht Stelle für zweite Arbeit im Dining-Room. Wenn nöthig, zu Hause schlafen. Keine Sonntags-Arbeit. 514 N. Park Ave. ffa

Gesucht: Eine junge Frau mit einem Kinde sucht eine Stelle als Haushälterin. 5 Sullivan Str.

Gesucht: Ein Fräulein, in der Damenschneiderei geübt, sucht Beschäftigung. 691 Noble Str., 2. Flur.

Gesucht: Gebildete junge Dame, des Deutschen, Englischen und Französischen mächtig, wünscht Stelle in Office oder Store. Offerten unter: E. 67, Abendpost. —fa

Gesucht: Eine junge Frau mit kleinem Kinde sucht Platz als Haushälterin; sieht mehr auf gutes Heim als Lohn. Nachzufragen 156 Canalport Ave., hinten. dofr

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kaffee- und Thee-Route. 500 Kunden. Muß verkaufen. 739 N. Paulina Str. ff

Beste Gelegenheit für deutsche Leute.
Muß für nur $425, theilweise monatliche Abzahlung, gutgelegenen Grocery-Store mit großem Lager und feiner Einrichtung, losschlagen. Billige Miethe mit Wohnung, Basement und Barn. 283 Dayton Str., nahe Center Str.

Muß verkauft werden:
Eines der bedeutendsten und bekanntesten Grocery-Geschäfte an Chicago Ave., mit vollständigem Waarenlager und feiner Einrichtung, zweifellos die beste Geschäftslage der Nordseite, dichtbevölkerte Nachbarschaft, verlange nur $725, theilweise auch an monatliche Zahlungen. 207 E. Chicago Ave., nahe Wells.

Zu verkaufen: Spottbillig,
wenn gleich genommen, feines Delikatessen-, Bäckerei-, Cigarren-, Tabak- und Confectionery-Geschäft, beinahe neue, vollständige Einrichtung; großer Waarenvorrath. Verlange für Alles nur $225, billig für das Doppelte. Auch an Abzahlungen. Miethe mit Wohnung $15. 49 Center Str., nahe Racine Ave.

Zu verkaufen: Candy- und Cigarren-Store. 68 Sherman Str.

Zu verkaufen: Grocery. 113 Hasting Str. ffa

Zu verkaufen: Ein gut gehender Schuhmacher-Store, umstandshalber billig. 5308 Princeton Ave. ff

Zu verkaufen: Butcher-Shop. Zu erfragen: 85 Fremont Str., Ecke Clay. ffmo

Zu verkaufen: Grocery-Store. 303 W. Chicago Av.

Kaufe und bezahle baar für Grocery-, Drygoods-, Cigarren- und Delikatessen-Geschäfte. Offerten T 69, Abendpost.

Zu verkaufen: Milch-Geschäft. 769 Hinman Str. ff

Zu verkaufen: Spottbillig, Logirhaus; monatlicher Profit $100. Geld zu verleihen; billig; keine Kommission. 19 N. Clark Str., Room 1.

Zu verkaufen: Ein feiner Saloon, kann auch Haus und Lot mitkaufen. 694 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gut zahlender Grocery-Store, einschließlich drei Ecklorten, sehr billig. 124 Burling Str. dfrfa

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Fleischer-Geschäft (Meat Market) in bester Lage in Lake View ist wegen bevorstehender Abreise billig zu verkaufen. Reflektirende mögen unter P 66 an die Abendpost adressiren. dfrfa

Zu verkaufen: Ein Saloon. 188 North Ave. —fa

Zu kaufen gesucht: Eine Bäckerei oder Grocery, nicht über $500. Adresse E 63, Abendpost.

Zu verkaufen: Neu eingerichteter Saloon an Westseite, nahe neuer Hochbahn-Station. Nachzufragen 552 Blue Island Ave. dfr

Zu verkaufen: Billig, Lunchroom und Restaurant. 379 Fifth Ave. 17f,1w

Zu verkaufen: Ein kleiner netter Crockery- und Toy-Store in einer guten Geschäftsstraße, Eigenthümer ist auch willnes, Chicagoer Grundeigenthum dafür zu nehmen. Nachzufragen No. 330 W. 12. Str. 20fb1w

Zu verkaufen: Grocery-Geschäft, Pferd und Wagen, billig. 673 W. 22. Str., R. Waak. —fr

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an zwei Herren. 30 W. Indiana Str., 1. Flat. dfr

Zu vermiethen: Der beste Eck-Saloon in Riverdale. Miethe billig. Nachzufragen bei F. A. Reich & Son, Riverdale, Ills.

Eine gesetzte Frau wünscht ein Kind in Pflege, von 2 Jahren auswärts. 69 Mohawk Str., hinten. ffa

Zu vermiethen: Einzelne und doppelte Zimmer mit oder ohne Board. 130—32 Ohio, Ecke Wells Str. 21fb1w

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Laden, mit 4 bis 5 Zimmer, in einer guten deutschen Gegend, passend für Delikatessen, Bäckerei und Zigarren, im Preis von $20 bis $25. Adresse erbeten: 215 Lincoln Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Pony-Gespann, 4 Jahre alt, und ein Zugpferd, 4 Jahre alt. 1213 Lincoln Ave. fj

Zu verkaufen: Ein Pferd, zwei Geschirre, Kohlen- und Expreßwagen, billig. 677 Wrightwood Ave.

Muß verkaufen: Zwei gute Pferde, billig. Habe keine Arbeit. 979 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 2 Expreßwagen. 572 N. Halsted Str. dfrfa

Zu verkaufen: Die Auswahl von 20, alle Sorten von besten Arbeitspferden, wegen Mangels an Arbeit. Nachzufragen im Futter-Store 707 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave. dfrfa

Zu kaufen gesucht: Gut sprechender Papagei. 294 Clybourn Ave. frfa

Zu verkaufen: Vollblütige Ulmer Dogge. 329 N. Franklin Str., hinten. midofr

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Dame als Geschäftstheilhaberin in gut gehendem Candywaaren-Geschäft, verbunden mit Soda Fountain und Cigarren-Laden, in einem der besten Theater-Gebäude im Mittelpunkt der Stadt; muß alleinstehend und ohne Kinder sein, um ihre Zeit dem Geschäft ausschließlich zuzuwenden. Briefe mit Angabe der nothwendigen Einzelheiten werden prompt beantwortet unter: E 52, Abendpost. dfrfa

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eröffnung der West-Chicago Entbindungs-Anstalt.
Damen welche die Hebammen-Kunst erlernen und Wöchnerinnen aufwarten wollen.
923 W. 12. Str. 12fb1m

Mrs. J. Zabel, Geburtshelferin, 277 Sedgwick Str., nahe Division Str., ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 10fb1m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jndw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jndw

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauen-Krankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 8fe1m

Mrs. J. Zabel, Geburtshelferin, 277 Sedgwick Str., nahe Division Str., ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 10fb1m

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Riffens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnet jetzt. 26obw

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein anständiger, solider Mann, 32 Jahre alt, Arbeiter, mit einigen hundert Dollars erspartem Geld sucht die Bekanntschaft einer einfachen anständigen, häuslich gesinnten Frauensperson; gegen Wittwe mit einem Kind keine Einwendung. Zweck: Heirath. Nur ernstgemeinte Anträge mit Angabe der Verhältnisse gewünscht bis Montag unter T 24, Abendpost.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: In Webster Ave., Southport Ave., Clybourn Ave.-Car oder an E. Ohio Str., eine goldene Brille. Wiederbringer Belohnung. 88 Webster Ave.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:

Dayton Str., 2stöck. Framehaus, 20 Zimmer, Miethe $444 per Jahr	$4000
Clybourn Ave., 2stöck. Framehaus, Miethe $384 per Jahr	3500
Belmont Ave., 2stöck. Framehaus, Storefront	4000
Belmont Ave., Lot 25 bei 125	1600
Southport Ave., 2stöck. Framehaus	2800

Lotten in Mayer & Yondorfs Subdivision, 5 Blocks westlich von Humboldt Park, von $550 an aufwärts. $50 Anzahlung, $10 monatlich.
Lotten in High Ridge Subdivision, nahe Edgewater, von $500 an aufwärts.
Wenn Ihr Grundeigenthum kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt, so sprecht bei mir vor. 12fb,bw S. Mayer.

Grundeigenthum gesucht: Ich habe verschiedene Nachfragen nach verbessertem Grundeigenthum und leeren Baustellen auf der Nordseite, nördlich von North Ave. Jeder Eigenthümer in diesem Distrikt, der sein Grundeigenthum zu verkaufen wünscht, wird gut thun, selbiges bei mir aufzugeben. E. W. Huncke, 152 E. North Ave., und 300 Clybourn Ave. fa,29jnmmfr1m

Zu verkaufen: 2stöckiges Brickhaus, Straße gepflastert, Nordseite, nahe Center Str., Preis nur $2400; Bargain. M'Rose, 646 N. Halsted Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Nordseite-Lotten: Eine gute Restauration. Gute Kundschaft. Gegenüber Yondorfs Halle. 172 E. North Ave.

Zu verkaufen: Neugebaute 5- und 6-Zimmer-Cottages nahe Maplewood Depot, auf leichte monatliche Abzahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. frfa25nobw

Zu verkaufen: 2stöck. Brickhaus. Frau Edlin, 94 Clybourn Ave. dffa

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverläßigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur. zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14ap1j

West Chicago Loan Company—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27dj1j

Borgt Geld
confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000.
Offices: Merchants Building,
Eingang 153 Washington Str 29jn1j

Zu leihen gesucht: $600 auf Grundeigenthum. Briefe erbeten, mit Angabe der Interessen, unter: T. 68, Abendpost. ffa

G. Tillman
Real Estate und Lebensversicherung.
Geld zu verleihen in beliebigen Summen.
2344 State Str., 1. Flur. 31jn1m

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Langer Kredit.
Zu weniger als Baarpreisen.
Könnt Ihr irgendwo in der Stadt so billig kaufen? Ein Anzug und ein Knabenanzug, oder ein Anzug und ein Damenmantel
für $1.00 per Woche.
Zwei Paar Gardinen für Euren Parlor für 25c per Woche, und die Preise kleiner wie Baarpreise.
J. A. Juul, 162 Washington Str.,
16fb,1m nahe dem Herald-Gebäude.

Tapeten! Tapeten!
Der billigste Platz in der Stadt für gute Tapeten ist bei Remiens, 115 N. Clark Str. Tapezirer holt Euch die neuen Probenbücher. 2fb1m

Zu verkaufen: Gute Nähmaschine, hoher Arm, billig. 617 La Salle Ave. ffa

Zu verkaufen: Ein großer Schaukasten mit Glasthüren, und ein Counter, billig. 294 Clybourn Ave. ffa

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Pferdehaare. 15 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Große Eisbox, Barcounter und Baumaterial. Näheres 160 La Salle Str., Zimmer 81. 22fb1w

Bargain: Counter $5, Showcase $5, Heizofen, Pool Table. 108 West Adams Str. feb21,22,23

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukasten, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 280 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22ag1j

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger, als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und geht nach 127 Wells Str., nahe Ontario, oder 3710 S. State Str. bw

Zu verkaufen: Billig, hübscher kleiner Hartkohlen-Kochofen. 799 W. Kinzie Str., oben.

Zu verkaufen: Fast neue Möbel für einen Haushalt. 235 Cleveland Ave. ffa

Sehr: Elegante Schlafzimmer-Einrichtung mit Spring $12, feiner neuer Heizofen $7.50, wunderschönes Parlor-Set, Brüsseler Teppiche. 108 West Adams Str. feb21,22,23

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. todt Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9ag1j

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic" aneignen wollen, bringen sich ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und ausprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 1jnobw

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. Wm. Kreppes, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 17fe,1m

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19je16m

Eine arme Frau, Mann ohne Arbeit, die Frau seit Wochen todtkrank, mit Säugling, bittet edeldenkende Menschen, sie vom Hungertode zu erretten. 74 Liberty Str., 1. Flur, nahe Jefferson Str.

Schulden! Schulden! Schulden!
Allerlei schlechte Schulden sofort kollektirt.
—Keine Zahlung ohne Erfolg!—
Konstabler immer an Hand.
Peoples Collection Agency,
92—94 LaSalle Str. Zimmer 37
Deutsch wird hier gesprochen. 11jndw

Damen, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden freundliches Heim. 12fb,1m
923 W. 12. Straße.

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19fepbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis kollektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24...

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

F. A. Decker, 23 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 156 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Gärber, 457 N. Clark Str.
H. Becker, 590½ N. Clark Str.
J. B. Hand, 687 N. Clark Str.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Paumann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. C. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
B. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
B. Heß, 698 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Vornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferlan, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
B. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
B. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
S. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
G. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. N. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. E. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 803 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilie Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
F. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
A. Caspin, 1730 S. State Str.
C. Geek, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
—— Pflugradt, 4754 Union Ave.
—— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 2933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
—— Zund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
—— Chregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 306 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
L. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
L. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
—— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
—— Morse, 508 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Ewisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
—— Weisharts, 166 W. Harrison Str.
—— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
—— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
—— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gandsden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
—— Fasb, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. C. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 53 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
—— Goldneck, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. E. Sachse, 809 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 108 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
E. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1029 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

* Die Leser der „Abendpost" verlangen nicht, daß ihnen noch etwas zugezahlt wird, damit sie das Blatt nur mithalten.

Die

Tragödie des Lebens.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Fortsetzung.)

Im sonndurchglühten Park der Palmenvilla singen die Vögel in den lichten, farbenprangenden Morgen hinein und heitere Ruhe liegt nach dem stürmischen Tage auf der friedensvoll schaffenden Natur.

Auf den kiesbedeckten Wegen schreitet, mit der Gemächlichkeit eines Mannes, der keine kostbare Zeit zu verlieren hat, die lange Pfeife im Munde, Oberst von Weddingen dahin, hier eine vom Sturm geknickte Pflanze aufrichtend, dort eine verwelkte Blume entfernend; und auch auf seinen offenen Zügen liegt die zufriedene Ruhe eines Menschen, der das seine geordnet hat und dankbar die wenigen schönen Tage entgegen nimmt, welche die Vorsehung ihm noch zu schenken gewillt ist.

Im Eßsaal, wohin ebenfalls durch die von blühenden Ranken umwachsenen offenen Fenster die Sonnenstrahlen freundlich dringen, befindet sich Valeska, beschäftigt, noch einiges auf dem gedeckten Frühstückstische zu ordnen; der Gärtner hat soeben einen Korb voll herrlicher Blumen abgeliefert, die thaufrisch und sammetartig in ihrer lieblichen Unschuld leuchten, aber Valeska beachtet sie nicht, ihre gealterten Züge bleiben finster; denn in der Brust gährt und wühlt es von unterdrückter Wuth. Onkel Karl hat zu morgen wieder den Rechtsanwalt bestellt, in dessen Händen sich bereits der zur Ausarbeitung übergebene letzte Wille des alten Herrn befindet, und nach einem flüchtigen Blick auf das Papier mußte sie gewahr werden, daß von der für sie bestimmten Hälfte des Nachlasses noch eine kleine Summe für Frau Rosalie Degen, geborene Blume, abfiel, eine gräßliche Person, die sich endlich als Danielas Mutter entpuppt!

Ein wahrer Regen von fortgesetztem Mißgeschick hatte sich während der letzten Monate auf sie ergossen; auch der Plan einer Heirath Reginens mit Graf Romano mußte nun als vollständig gescheitert betrachtet werden; nach mehreren sehr bösen Auftritten zwischen Mutter und Tochter war jedoch seit etwa einer Woche ein großer Waffenstillstand eingetreten, da Regine es absichtlich vermieden hatte, der Mutter neue Veranlassung zu dergleichen unliebsamen Vorgängen zu geben. Doch beruhte das im Grunde nur auf berechnender Klugheit und glich der Ruhe vor dem ausbrechenden Sturme, der jetzt nicht länger hinausgeschoben werden konnte; denn unerschütterlich entschlossen, allem Trotz zu bieten, wollte Regine ihr Leopold gegebenes Versprechen halten und die äußersten Versuche wagen, ihre beiderseitigen Verhältnisse in eine Bahn zu leiten, die zur baldigen Vereinigung führen würde; nach reiflichem Ueberlegen war sie denn auch über diesen wichtigen Punkt mit sich in's Reine gekommen. Regine wollte sich Romano vollständig anvertrauen, in dem Grade, wie er sich für die Rombecks interessirte, würde er zweifellos einwilligen, Leopold und ihr zu helfen, indem er ihnen nach ihrem Vorschlag das so heiß erstrebte Glück der Verbindung ermöglichte.

Jetzt wurde die zum Korridor führende Thür geöffnet, Regine trat herein, morgenfrisch; die üppigen Formen umschloß ein duftiges, zartgrünes Kleid, auf dem bräunlich schimmernden Haar saß ein runder weißer Spitzenhut mit Rosen; aus ihrem vollen runden Gesicht sprach ein ruhiger, verklärter Ausdruck, der Widerschein innerer, seliger Befriedigung. Regine erschien durch ihre Liebe veredelt und verschönt.

„Guten Morgen, Mama," begann sie, am Tische stehen bleibend, den langen dänischen Handschuh zuknöpfend, „ist es schon Zeit zum zweiten Frühstück? Ich habe keinen Hunger und möchte mich entschuldigen."

„Ich dächte, Du könntest eine passendere Zeit zu Deinen Ausgängen wählen," entgegnete Frau von Hasselbach äußerst schlecht gelaunt, „obgleich ich seit lange keine Rücksicht mehr von Dir gewohnt bin."

„Ich will nach Santa Theresa, um Graf Romano kurz vor seiner Sprechstunde zu treffen; es ist eine dringende Angelegenheit, über die wir zu verhandeln haben."

„Was soll denn das wieder heißen?" fragte Valeska, indem sie einen Teller unwirsch zur Seite schob, „gutes auf keinen Fall, nachdem ich gewohnt geworden, nur unangenehmes durch Dich zu erfahren!"

„Gib nur diesen pathetisch abstoßenden Ton auf, Mama, mit dem erreichst Du ja doch gar nichts, lieber laß uns vernünftig zusammen reden; Romano wird Leopold Rombeck zu einer ausreichenden Existenz verhelfen, ich weiß das bestimmt und möchte Dich deshalb bitten, Mama, Deine Einwilligung zu der Verbindung nicht länger zu versagen; es kommt ja doch schließlich nichts bei dem starrsinnigen Auflehnen dagegen heraus."

„Meinst Du? das wäre doch, einem achtzehnjährigen, unmündigen Mädchen gegenüber!" rief Valeska hohnvoll. „Sollte Leopold Rombeck in der That die Dreistigkeit haben, bei mir um die Hand meiner Tochter zu werben, so müßte er doch als erste Grundbedingung im Stande sein, ihr eine sorgenfreie Existenz zu bieten, — meines Wissens aber besitzt der hoffnungsvolle Herr Kommis außer seiner Schönheit keinen rothen Heller."

„Da hast Du recht; zu unserem Plane ist das indessen auch nicht nöthig. Leopold wird umsatteln, er könnte sich zum Beispiel durch Romanos Vermittlung als Fazendeiro (Farmer) im Urwald niederlassen. Du siehst aus diesem, daß wir entschlossen sind, uns durch nichts von unserem Vorhaben abschrecken zu lassen und sollte die Welt darüber in Stücke gehen."

Valeska war jetzt mit dem Tische fertig, sie faltete die herabhängenden Hände ineinander und näherte sich Regine mit einer Miene, die halb bittere Ergebung, halb zornfunkelnde Wuth zeigte.

„So, das ist ja mal wieder hinter meinem Rücken, wie es Deine Art und Weise geworden, recht fein ausgeklügelt, und ich danke es Graf Romano durchaus nicht, Dir die Hand zu derartigen Geschichten zu bieten. Unerhört! Die Idylle mit dem Urwald mag ja recht hübsch und nach Eurem Geschmacke sein, aber sie ist nicht nach meinem, und das gibt, Gott sei Dank, den Ausschlag, wo es sich um die Verheirathung meiner einzigen Tochter handelt! Auch haben wir noch Gesetze, welche dergleichen Tollheiten einen Riegel vorschieben, indem sie die Verheirathung einer Minderjährgen ohne die elterliche Einwilligung einfach nicht gestatten. Das ist Dir jedenfalls noch unbekannt."

„Durchaus nicht; das Gesetz ist in der Beziehung allerdings gegen uns und auf Deiner Seite; gibt aber das Gesetz der bürgerlichen Gesellschaft nicht zu, daß wir getraut werden, nun, so warten wir die Zeit ab und gehen bis dahin einfach ungetraut zusammen fort."

Frau von Hasselbach trat einen Schritt zurück, ihr Antlitz nahm eine grünlich gelbe Färbung an, und, das Bild furienhaft entfesselter Unweiblichkeit, nickte sie verzerrten Gesichtes wiederholt automatenhaft mit dem Kopfe.

„So weit bist Du also glücklich gekommen, — höchst nett, muß man sagen! Oh, ich traue Deinem Starrkopf zu, das schamlose zu begehen, verlorenes, gesunkenes Geschöpf, das einen infamen Charakter besitzt! Vater im Himmel, was für Früchte ernte ich an meinem einzigen Kinde!"

„Jedenfalls nur solche, die Du gesäet hast," erwiderte Regine scheinbar gelassen, „Dein Leben ist aus lauter Pose zusammengesetzt, es ist mir unmöglich, Dich zu achten, und da ich nun einmal zu einer liebevollen Tochter in Grund und Boden verpfuscht bin, so will ich wenigstens als Gattin in meiner Liebe zu Leopold ein ganzes Weib sein, in ihr aufgehen und für sie kämpfen mit dem Muthe einer Tigerin!"

„Ah," entgegnete Valeska aus keuchender Brust, „so höre denn nun auch meinen Entschluß; ich bin hierher gekommen, warum? Weil ich, mich selbst vergessend, nur an Dich dachte, Dir wollte ich eine gesicherte, glanzvolle Zukunft verschaffen, deshalb allein habe ich nahezu acht Jahre lang das erbärmliche Leben hier in klösterlicher Abgeschiedenheit ertragen, die Komödie verwandtschaftlicher Zärtlichkeit gespielt, mich willig den Launen eines alten, griesgrämigen Narren gefügt, um schließlich seiner von der Landstraße aufgelesenen Tochter wegen bei Seite geschoben zu werden wie ein unnützes Stück Möbel, und nichts zu ernten als die stete Besorgniß, mich von dieser klugen Person übertrumpft zu sehen und das einzuheimsen, wozu mein Scharfsinn leider nicht ausgereicht! Und mehr noch, in meinem eigenen Kinde, für das ich mein Leben sozusagen geopfert, ersteht mir jetzt eine Feindin, die hohnvoll vernichtet, was ich mühsam aufgebaut. Aber nie gebe ich meine Einwilligung zu jener wahnsinnigen Heirath, nie so lange ich noch die Kraft besitze, einen Laut über meine Lippen zu bringen. Das halte fest, es ist mein letztes Wort!"

Damit rauschte Valeska der Thür zu, welche in den vorderen Salon führte, riß sie auf und taumelte entsetzt zurück, hinter derselben stand — Onkel Karl. Den Park verlassend, war der Oberst in der Absicht durch den Salon gegangen, sich zum Frühstück zu melden, als Valeskas laute Stimme, die sein Kommen übertönte, ihn unwillkürlich innehalten ließ, — die Hand auf den Griff der Thüre gelehnt. —

Auch er nickte automatenhaft; aus seinen Zügen war jeder Blutstropfen gewichen, unheimlich blitzte es aus den stahlscharfen Augen und höher reckte sich die hagere Gestalt in dem offenen rothen Schlafrock empor; sekundenlang schien er vergebens nach Worten zu ringen, — er hob nur die geballte Faust gegen Valeska, die zusammenknickend, sich am liebsten hätte vom Boden verschlingen lassen.

„Du — ha, ha! Da kam ich ja merkwürdig zu rechter Zeit, um endlich hinter der Maske, welche Du vor mir getragen hast, Deine wahren Gesinnungen zu erkennen! Drastischer konnte wahrlich niemand in die sich selbst gestellte Falle laufen. Und einer solchen Frau, deren ganzes Sein und Trachten nur darauf ausging, mich alten kranken Mann zu hintergehen, zu beerben, Dir habe ich das liebste, was ich besitze, anvertraut, — die Tochter meines Herzens, Daniela; das kann ich mir selbst nicht verzeihen! O, in der That, Du hast recht; ich muß ein jämmerlicher alter Einfaltspinsel gewesen sein, um die schmachvolle Komödie, welche Du Dein Leben lang vor mir gespielt hast, nicht zu durchschauen...."

„Höre auf!" schrie Valesak, mit seitwärts abwehrender Hand.

„Nein," entgegnete Oberst von Weddingen hart und stampfte mit dem Fuße auf, „nicht eher, als bis Du aus meinem Munde gehört hast, daß ich Dich verachte und jeder Rest einer verwandtschaftlichen Zuneigung mit dieser Stunde in mir erloschen ist, — nicht eher, als bis ich Dir bewiesen habe, daß ich nicht ganz der armselige Schwächling und Krüppel bin, wie Du Dir vorgestellt. Unsere Gemeinschaft ist von heute an zu Ende, magst Du oben wohnen, an meinem Tisch will ich Dich nicht mehr sehen, und was mein Testament betrifft, nun, es ist noch Zeit, die Aenderung dahin vorzunehmen, daß Daniela meine Haupterbin wird! Für Deine Tochter soll gesorgt werden, Du aber erhältst von dem „alten Narren" keinen Pfennig."

(Fortsetzung folgt.)

Ein ganz eigenartiger Unfug,

der seit mehr als vier Jahren auf der Grenzscheide von Gibraltar getrieben wurde, ist jetzt entdeckt worden. Eine Räuberbande, deren Mitglieder als spanische Zollwächter verkleidet waren, gab sich damit ab, Jagd auf die in dortiger Gegend wimmelnden Schmuggler zu machen. Von diesen pflegten die falschen Wächter die Schmuggelwaaren in Beschlag zu nehmen und nur gegen Auszahlung von schweren Geldbußen wiederzugeben. Vor einigen Tagen gelangte die Sache zur Kenntniß des Zollinspektors in La Linea. Dieser, an der Spitze einer Abtheilung von „echten" Zollwächtern, rückte unverzüglich in's Feld, um dem Unfuge ein Ende zu machen. Es kam zu einem Zusammenstoße zwischen den echten und falschen Zollwächtern. Da erstere die Ueberzahl hatten, erlagen die andern, und drei von ihnen, darunter auch der Anführer Namens Sabino Viejo, in Valladolid gebürtig, wurden gefangen genommen und in sicheren Gewahrsam gebracht. Was der Sache die Krone aufsetzt, ist, daß zufolge den Geständnissen der Gefangenen die sonderbare Bande angeblich für Rechnung einiger hohen Beamten der Zollämter in La Linea und San Roque operirte.

Ein Amulet.

Das gewiß allerneueste des Neuen unter den Schmucksachen ist, wie aus Paris berichtet wird, der oder das Udscha. Freilich war das Udscha schon einmal, vor 3000 Jahren sehr in Mode und wurde allgemein getragen, jedoch von Egypterinnen. Es stellt ein weitgeöffnetes Auge dar mit starkem Oberlid, von dem, wie aus einer Quelle, ein Thränenstrom hervorbricht und sich spiralförmig über die Pupille legt. Das Auge ist von einem viereckigen silbernen Rahmen umgeben, der mittelst eines kleinen Metallbandes am Arm getragen wird. Alle Alterthumsforscher kennen das Udscha, welches bei allen Leichen in den Grabstätten zu Memphis und Theben gefunden wird. Bei den Egyptern war es das geschätzteste Amulet, der stärkste Talisman; ihm wurde die Kraft zugeschrieben, Krankheiten fernzuhalten, sowie Reichthum und Glück zu bringen. Das Udscha ist das symbolische Auge des Horus, welches die Welt erleuchtet, die Felder befruchtet, den Menschen Reichthümer, den Frauen Schönheit, den Königen Macht und Ruhm, den Kindern Stärke verleiht. Die große Thräne, welche unter dem Lid hervorbricht, ist der Nil, welcher befruchtet, Erde und Menschen bereichert, den Wöchnerinnen beisteht und den Kranken Gesundheit verleiht. Während 1800 Jahren war das Udscha der heilige Schmuck der Egypter, unter denen Keiner versäumte, es am Halse zu tragen. Das Auge Jehovahs bei den Juden war gewissermaßen eine Nachahmung des Udscha, welches der älteste bekannte Schmuckgegenstand sein dürfte. Nach diesem Beispiel dürfen wir uns noch auf ähnliche Nachahmungen uralter Schmucksachen gefaßt machen. In Baden-Baden hat das Udscha bereits vor Kurzem seinen Einzug gehalten.

Ein Weiberfeind.

Ein gar barbarischer Gesell soll nach neueren Beobachtungen der Krebs sein. Der Bursche treibt Vielweiberei. Aber man hat noch mehr beobachten können: nämlich, daß der Krebs ein Kannibale ist, der seine eigenen Weiber auffrißt. Zu diesen Beobachtungen besetzte man im September vorigen Jahres einen Quellweiher, in dem jeder Schlupfwinkel beseitigt war und in den man zur Bewohnung 15 Centimeter weite Thonrohrstücke gelegt hatte, mit 165 Männchen und der gleichen Anzahl Weibchen, die durchschnittlich schwächer und kleiner waren als jene. Es wurde täglich reichlich mit Fischen gefüttert und die Krebse nahmen auch den ganzen Winter über Futter an. Bei der Ausfischung im März letzten Jahres ergab sich, daß nach Abzug einiger gestorbenen Thiere 113 Weibchen trotz der guten Fütterung aufgefressen waren und es fanden sich am Boden reichliche Reste der gefressenen Krebsweibchen, namentlich Scheeren, deren Bewältigung dem Männchen die größte Schwierigkeit zu bereiten scheint. Aber man hat beobachten können, auf welche Weise der Bösewicht seiner grausamen Neigung fröhnt. Er packt das Weibchen mit den Scheeren in der Gegend des Rückenschildes dicht hinter den Augen, wo das Gehirn liegt, reißt ihm hier den Panzer auf und tödtet es so. Dann dreht er es um und frißt von dieser Oeffnung aus sowohl den Schwanz wie den Leib mit den Scheeren aus; ja der Panzer, wenn er nicht zu hart ist, wird häufig auch noch verzehrt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die belgische Thronfolge.

Die Verlobung der Prinzessin Josephine mit dem Prinzen Karl von Hohenzollern giebt gewissen französischen Blättern Anlaß zu recht unangebrachten Erörterungen über die Thronfolge in Belgien. Die betreffende Presse geräth in Aufregung bei dem Gedanken, daß „infolge Aussterbens der männlichen Nachkommenschaft Leopold I. der belgische Thron auf einen deutschen Prinzen, einen Hohenzoller, einen Offizier der preußischen Armee übergehen werde". Die französischen Befürchtungen sind so unbegründet wie nur irgend möglich, denn abgesehen davon, daß König Leopold II., der Graf von Flandern und der 18jährige Prinz Albert sich der besten Gesundheit erfreuen, würde selbst dann, wenn alle drei ohne männliche Nachkommenschaft stürben, weder der Prinz von Hohenzollern als Gemahl der Prinzessin Josephine noch auch der Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha als Gemahl der ältesten Tochter des Königs irgendwelches Anrecht auf den belgischen Thron haben, welcher verfassungsgemäß nur in der „direkten, natürlichen und legitimen Nachkommenschaft Leopolds I., unter ewigem Ausschluß der Frauen und ihrer Nachkommenschaft" erblich ist. Wenn also der Prinz Albert wie auch sein Vater und sein Oheim, der gegenwärtige König, ohne männliche Nachkommen stürben, dann würde der Thron solange unbesetzt bleiben, bis die Kammern mit Zweidrittelmehrheit einen vom letzten König vorgeschlagenen Nachfolger gewählt hätten.

Kongostaatliche Verhältnisse.

Die „Württembergische Volkszeitung" veröffentlicht einige Mittheilungen eines Deutschen über die Verhältnisse im Kongo-Staate. Der betreffende Herr ist nach mehrjährigem Aufenthalte am oberen Kongo nach Europa zurückgekehrt und warnt nun alle Weißen vor der Uebernahme von Stellen daselbst; die Strapazen seien außerordentliche und das Klima äußerst ungesund. In der Nähe der Küste, zumal in den sogenannten Städten, lasse es sich schon besser leben, aber dort finden nur besonders warm empfohlene Belgier Anstellung. Dann heißt es weiter: „Gewundert habe ich mich immer darüber, wie stark Deutschland an dem Import im Kongo betheiligt ist. Die großen Kompagnien beziehen z. B. ihre Konserven hauptsächlich aus Deutschland, die Glasperlen und ähnliche Schmucksachen für die Neger sind meistens deutsches Fabrikat, deutsches Bier und deutschen Schaumwein tranken wir zum Abschied in Matadi und der prächtige tropenfeste Flügel, auf dem uns des Wirthes Töchterlein einige Weisen vortrug, der war, wie ich mit freudiger Genugthuung bemerkte, aus der bekannten Pianofortefabrik von Rud. Ibach Sohn in Barmen hervorgegangen. Aus Allem dem habe ich während meines Aufenthaltes am Kongo die Ueberzeugung bekommen, daß das Kongogebiet für gewisse Zweige der deutschen Industrie ein großes und lohnendes Absatzfeld bietet, und daß unsere Industriellen wohl daran thun, auf dasselbe angelegentlich ihr Augenmerk zu richten. Dagegen kann ich nur abermals Jedem dringend abrathen, sich am Kongo eine Existenz zu suchen. Das dortige Klima ist ein so mörderisches, das selbst das glänzendste Gehalt die aus dem ersteren für die Gesundheit entstehenden Nachtheile nicht aufzuwiegen vermöchte."

Sic transit gloria mundi!

Wie Frankreich seine großen Dichter ehrt, davon ist Victor Hugo ein sprechendes Beispiel. Längst vorüber ist die Zeit, wo überspannte Köpfe Victor Hugo zum Präsidenten der Republik machen wollten, da der dicke Sarcey ausrief: „Rede, o Meister, befiehl, jedes Deiner Worte soll uns ein Evangelium sein!", da die Blätter nur von ihm sprachen, da man ihn auf Staatskosten mit einem Königlich-Kaiserlichen Gepränge im Patheon beisetzte! Heute kümmert sich seine Familie so wenig um ihn wie das Volk. „Frankreich begnügt sich, um seine großen Männer zu ehren, damit, daß es sie im Pantheon vergißt," schrieb vor einiger Zeit ein englisches Blatt. Es hat vollkommen recht. Die allgemeine Mißgunst und Parteizersplitterung haben zwar [illegible] Folge gehabt, daß der Dichter der [illegible]nde de Siecle" in seinen Grabge[illegible] noch keinen Nebenbuhler ge[illegible] hat, aber wie verwelkt, wie ge[illegible] der Zahl sind die Kränze, die [illegible]arg schmücken! In Gambettas [illegible]ause findet man deren mehr [illegible] Pantheon. Der Mann, der zu [illegible]ebzeiten ein Meister der Re[illegible]ar, wird nun dafür gestraft [illegible]e empörende Gleichgiltigkeit. [illegible]ch seinem Tode erklärte der [illegible]on Passy, in dessen Arrondis[illegible]ich Hugos Wohnhaus befand, [illegible]eierlichste, daß es niemals in [illegible] Hände gelangen, daß es ein na[illegible]r Wallfahrtsort werden solle. [illegible]prangt zwar über der Hausthür [illegible]armorne Gedenktafel, aber gleich[illegible]g auch die nüchterne, gedruckte Anzeige: „Dieses Haus ist zu vermiethen oder zu verkaufen." Betritt man es, so findet man es völlig kahl, keine Bibliothek, kein Arbeitszimmer mehr, der Garten verödet. Und doch lebt Herr Lockroy noch, der Victor Hugo Alles verdankt, und doch lebt der verzogene Liebling des großen Dichters, die nunmehr groß gewordene, verheirathete Jeanne, noch, und Georges, der Haupterbe. Von irgendwelcher Pietät ist bei ihnen allen noch viel weniger zu spüren als bei dem Besitzer des Hauses, dem Prinzen von Lusignan. Denn der hat doch jahrelang auf die Miethe verzichtet, in der Hoffnung, die Verwandten und Verehrer des Dichters würden ihr Versprechen halten, den Gasthof erwerben und daraus eine Art von Victor Hugo-Museum machen. Aber da Niemand auch nur den kleinen Finger rührt, so ist auch der genannte Prinz des jahrelangen Verzichts auf eine einträgliche Miethe überdrüssig.

Wollen nicht zur Ruhe kommen.

Von Zeit zu Zeit erscheinen immer noch Artikel in französischen Blättern, welche die Frage erörtern, wer die Schuld am Kriege von 1870 trage. Aus den Veröffentlichungen über die Emser Depesche haben die Franzosen vielfach gefolgert, daß Fürst Bismarck diese Schuld trage, oder daß er mindestens eine Falle stellte, in die das ahnungslose, durchaus friedliche und redliche Frankreich hineingefallen sei. Seither hat man auch lesen können, daß Napoleon III. so krank gewesen sei, daß er nur unter den größten Schmerzen habe zu Pferde steigen können; er habe also jedenfalls nur gezwungen Krieg geführt. Neuerdings hat nun Herr von Keratry im „Figaro" zwei Artikel veröffentlicht, in denen er, gestützt auf vielfache eigene Theilnahme an den Ereignissen, seine Anschauungen kundgiebt. Wohl kann auch er nicht umhin, von einer „Falle" zu reden, die von Berlin aus gestellt worden sei, aber wie er sagt, daß der Kaiser den Krieg nicht gewollt habe, so konstatirt er auch, daß am Hofe sich eine Kriegspartei gebildet habe, mit der Kaiserin an der Spitze und dem Herzog von Gramont im Einverständniß; diese Partei habe die Emser Depesche, unter Verhehlung des wirklichen Thatbestandes, dazu benützt, den Krieg unvermeidlich zu machen. Herr von Keratry faßt seine Darstellung in folgenden Sätzen zusammen:

„Der Herzog von Gramont hat den Krieg gewollt; Emile Ollivier, von entgegengesetzten Palasteinflüssen hin- und hergezogen, hat ihn nicht verhindern können; der Kaiser mußte ihn über sich ergehen lassen; Marschall Leboeuf und der Marineminister Rigaud de Genouilly haben ihn in eine Katastrophe verwandelt, indem sie das Land und den Kaiser über den wirklichen Zustand unserer Kräfte und der verfügbaren Hilfsquellen täuschten; die Kriegskommission und die Kammern aber haben den Hauptfehler gemacht, daß sie ehe sie den Krieg beschlossen, nicht unter allen Umständen auf der Vernehmung und den amtlichen Aussagen unseres Botschafters bestanden haben."

Es wird gut sein, dieses Urtheil eines ebenso kundigen wie aufrichtigen Mannes zu notiren.

Deputirter und Diplomat.

In Stockholm ist vor wenigen Tagen, wie bereits mitgetheilt, der dortige portugiesische Gesandte Vicomte Antonio de Soto Major gestorben, der nahezu vierzig Jahre lang sein Vaterland am schwedischen Hofe vertreten hat. Der Lebenslauf des Verstorbenen wird in einem Briefe der „Ind. belge" geschildert, dem wir die nachstehenden Mittheilungen entnehmen: Der Vicomte, aus einer reichen Familie stammend, war 1812 geboren, war zuerst Kavallerie-Offizier, wurde aber dann Journalist und Politiker. Bald wurde er Deputirter und machte sich als glänzender und schlagfertiger Oppositionsredner bekannt. Eines Tages, bei der Berathung des Budgets, sagte Soto Major in seiner Rede, der Finanzminister sei ein Verschwender. Der Minister erwiderte, ein solcher Vorwurf mache sich schlecht im Munde eines Mannes, der ein ganzes Vermögen durchgebracht habe. Soto Major erwiderte: „Das ist nicht richtig; ich habe nicht ein, sondern drei Vermögen durchgebracht. Aber der große Unterschied zwischen uns ist der, daß ich nur mein eigenes Geld verschwendet habe, während Sie, Herr Minister, das Geld Anderer verschwenden." In einem anderen Falle zeigte er sich noch schlagfertiger. Der Präsident der Kammer hatte ihn schon mehrmals zur Ordnung gerufen und zuletzt schweigen heißen. Da verließ Soto Major die Rednerbühne und ging hinaus. Nach einigen Minuten kam er wieder und verlangte das Wort. Als er die Rednerbühne betreten hatte, zog er zwei große Pistolen aus der Tasche, legte sie vor sich hin und begann seine Rede mit folgenden Worten: „Die erste Pistole hier ist für Sie, Herr Präsident, wenn Sie es noch einmal wagen, mich zur Ordnung zu rufen, und die zweite Pistole ist für denjenigen meiner Kollegen, der sich untersteht, mich zu unterbrechen!" Noch niemals ist eine Rede mit so andächtigem Stillschweigen angehört worden, wie diejenige Soto Majors an diesem Tage. Die Regierung hatte begreiflicherweise den Wunsch, sich eines solchen Deputirten zu entledigen, und um ihn recht weit von sich zu bringen, bot sie ihm den Gesandtschaftsposten in Stockholm an, den er auch annahm. Elegant, geistreich und freigebig, machte er sich dort sehr beliebt. Nur mit dem Geld wußte er auch im Alter nicht sparsamer umzugehen, als in seiner Jugend. Man erzählt sich, daß er einst in einer Gesellschaft, als eine Dame ein 25-Oere-Stück (etwa 20 Pfennig) fallen ließ, eine 100-Kronen-Banknote anzündete, um es zu suchen. Nach seinem Tode läßt jetzt die portugiesische Regierung den Posten aus Sparsamkeitsrücksichten eingehen; Stockholm wird künftig nur noch einen portugiesischen Generalkonsul mit diplomatischem Rang haben.

— Ein Bettler bittet um ein paar alte Beinkleider. Ein Diener will ihm solche hinausreichen, bleibt aber mit den Hosen an einem Nagel hängen, so daß ein Loch hineingerissen wird. — Bettler: „So, jetzt können Sie sie mir bezahlen!"

— Häufig Erlebtes. — Ein Knabe, der einen Heidenrespekt vor alten Seeleuten hatte, frug kürzlich einen ergrauten Seebär: „Kapitän Staggs, ist Ihnen auch einmal ein Bein durch einen Haifisch abgebissen worden?" — „Ich sollt es denken, mein Jüngelchen," antwortete der Kapitän, „das ist mir mehr als ein Dutzend Mal passirt!"

Thiertaufe in Mexiko.

Bekanntlich gehört zu den Titeln des heiligen Antonius von Padua auch der eines „Schutzpatrons der Thiere", und die katholische Legende erzählt von ihm, daß er mit den Thieren sprechen und sich ihnen verständlich habe machen können, und daß er einmal den Fischen gepredigt habe, als die Menschen ihn nicht hören wollten. Mit dieser Legende hängt ein merkwürdiges Fest zusammen, welches in einer Anzahl alt-mexikanischer Städte noch heute am 7. Februar gefeiert wird und einigermaßen an die, fast einen Monat früher fallende Thierweihe in Rom erinnert, aber ein besonderes örtliches Gepräge trägt.

Ein amerikanischer Korrespondent schreibt aus eigener Anschauung über die kürzliche Feier der „Thiertaufe" in der Stadt Zacatecas:

Dieser seltsame Akt geht nicht mehr, wie früher, in der großen Kathedrale inmitten der Stadt vor sich, noch viel weniger in der schönen alten Augustinerkirche, welche ja in die Hände der Presbyterianermission übergegangen ist, sondern in der alten Jesuskirche im Vorstadtgebiet. Um 5 Uhr Abends sollte die Zeremonie beginnen, aber schon lange vorher drängte sich eine große und malerische Volksmenge dorthin. Was für ein Gemenge menschlicher und thierischer Laute begrüßte mich da! Es war fast, als ob eine neue Sintfluth über die Welt kommen sollte, und wurden dorthin Vertreter aller Thiergattungen zur Aufbewahrung nach einer neuen Noahs-Arche gebracht.

Frauen trugen Vogelkäfige, die mit Blumen und grellfarbigen Bändern geschmückt waren. Kinder hatten alle Arme voll Lieblingskatzen, oder Kaninchen, oder Ferkeln, oder Hühnern u. s. w. Thier und Menschen aber waren ohne Ausnahme mit Bändern, papierenen Rosetten, Goldflitter, prächtigen Federn, bunten Käppchen und allem Möglichen dekorirt, was eine üppige südliche Phantasie ersinnen kann. Ja ich sah einen Jungen mit einem Hund, welcher ehemals weiß gewesen, jetzt aber mit allen Regenbogenfarben bemalt war, dann wieder einen mit einem Schweinchen, welches eine Nachahmung der neuesten Mode Seidehüte auf dem Kopfe trug; eine vorübergehende Störung entstand durch einen Versuch des regenbogenfarbenen Hundes, das Ferkel zu zerfleischen. Ein junger Bursche führte einen Esel, welcher um den Kopf eine Art — Heiligenschein aus Gold hatte. Ländlich, sittlich! Wenn man die örtlichen Verhältnisse nicht näher kennt, möchte man darin und in vielem Anderen weit eher eine auf Verspottung bestimmter religiöser Vorstellungen berechnete Posse erblicken. Aber man wäre damit sehr im Irrthum. Ein feuriges Pferd, das ein Mann führte, war das einzige ungeschmückte Wesen.

Manche Leute natürlich waren, wie ich selbst, nur als neugierige Zuschauer gekommen; aber die allermeisten hatten einen thierischen Gefährten mitgebracht. Es war ein eigenthümlicher Anblick, z. B. eine arme Frau sich gegen den Hochaltar verneigen, sich bekreuzen und Gebete murmeln zu sehen, während eine Henne in ihren Armen heftig strampelte und erregt gluckte, oder eine fashionable Dame mit einem Papagei, welcher bei dem Beten einige spanische Flüche ausstieß, oder ein Mädchen mit einem Schaf oder einer Ziege, welche die verzweifeltsten Anstrengungen machte, sich von der Schnur loszureißen, an der das Thier gehalten wurde.

Da klingelt ein Glöcklein, und ein Chorknabe in weißem Gewand erscheint, bringt einen Wachsstock und richtet ein Gefäß heiligen Wassers zurecht, während der Priester in langer Stola, in ein feierliches Gebet versunken, vor dem Altare kniet. Endlich erhebt sich der Priester und schreitet, vom Chorknaben mit dem Gefäß gefolgt, den schmalen Gang dahin, welcher zwischen den knieenden Andächtigen freigelassen worden ist. Ueber jedem der gebotenen Thiere liest er aus seinem Buch ein lateinisches Gebet und tauft dann das Thier durch Besprenkelung mit dem heiligen Wasser, dadurch sollen alle bösen Geister vertrieben werden, welche das Thier etwa geplagt haben mögen.

Sobald die letzte Besprenkelung glücklich erledigt ist, kehrt der Priester nach der Sakristei zurück, und der Volkshaufe verläßt die Kirche, — aber nur, um einem anderen Platz zu machen, welcher zu dem gleichen Zweck gekommen ist. Dieselben Auftritte spielen sich wieder ab, und dann ein drittes Mal, und so fort, bis das ganze Volk mit seinen Thieren abgefertigt ist. Das Hundegeheul, Hahngekrähe u. s. w. ist oft gerade in dem feierlichsten Augenblicke am stärksten.

Man würde auch lügen, wenn man behaupten wollte, daß die Andächtigen stets nur feierliche Gesichter gemacht hätten. Gar manchmal gab es unterdrücktes Kichern und Grinsen über irgend eine zufällige komische Verbindung von Umständen. Aber diese Menschen verstehen es, wie noch andere Südländer, tiefreligiöse und lustige Affekte in unmittelbarer Nachbarschaft bei einander zu kultiviren. Der Fremde und Unerfahrene freilich hat beständig die größte Mühe, nicht „gerade hinaus zu platzen".

Ein kunstverständiger Freund, der mich begleitete, hat einige der gelungensten Szenen photographisch aufgenommen.

— Der Frau konnte geholfen werden. — Neugebackene Wittwe: „Griebeling ist zwar einer von den fashionabelsten Leichenbestattern der Stadt, aber selbst seine Preise bleiben hinter dem zurück, was meine Mittel mir reichlich gestatten: Ich wünsche meinen Mann so kostspielig wie möglich beerdigen zu lassen." — Ein Nachbar: „Dann rathe ich Ihnen, lassen Sie ihn durch meinen Plumber beerdigen."

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	1.35 N	4.45 N
Chicago & Memphis	1.35 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	8 10 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12 20 V
Cairo & St. Louis	* 8.40 V	* 4.45 N
Bloomington Passagierzug	* 8 40 V	* 9.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 7.45 N	7.20 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Kankakee Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.30 V
Rockford & Freeport	* 4.30 N	*10.50 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‖ Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7:30 V	†6:30 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5:15 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Stree[t]

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2 00 PM	* 1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	* 9 45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	* 8.00 AM
St Louis Limited	* 11 00 AM	* 5.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	* 7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 9.00 AM	† 7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	† 11 30 PM	† 7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V